

Arbeiter-Tageblatt

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungsorte Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibrüderstr. 3

68. Jahrgang

Berlin, den 17. September 1930

Nummer 75

XI. Internationaler Buchdruckerkongress

Der vom 1. bis 5. September in Amsterdam abgehaltene XI. Internationale Buchdruckerkongress erhielt einen würdigen Auftakt mit der für Sonntag, 31. August, vorgesehenen Beschäftigung des Friedenspalastes im Haag. Die Veranstaltung zu seiner Errichtung gab die erste Friedenskonferenz, die auf Initiative des damaligen russischen Zaren im Jahre 1898 im Haag abgehalten wurde, und der die kaiserlich deutsche Regierung bekanntlich nur sehr geringes Interesse entgegenbrachte. Auf jener Konferenz wurde die Errichtung des Permanenten Schiedsgerichtshofs beschlossen. Der amerikanische Stahlgroßindustrielle Andrew Carnegie, der zuerst beabsichtigte, Gelder zur Gründung einer Bibliothek für den Gerichtshof zur Verfügung zu stellen, dehnte 1902 diesen seinen ursprünglichen Plan insofern aus, als er der niederländischen Regierung die Summe von 34 Millionen Gulden als Grundkapital zum Bau des Friedenspalastes überwies. Auf Antrag des französischen Vertreters beim Permanenten Schiedsgerichtshof wurde beschlossen, die beteiligten Regierungen aufzufordern, als Beitrag für den Bau des Palastes Baumaterial, Kunstgegenstände und weitere Erzeugnisse zu senden, die möglichst die Eigenart nationaler Herkunft tragen sollten, um auf diese Weise in Material und Ausstattung gleichsam das gemeinschaftliche Streben der beteiligten Nationen zum Ausdruck zu bringen. Auf diese Weise ist der Haager Friedenspalast zu einem historischen Museum des Willens zum Frieden geworden, außerdem aber auch zu einem Prachtmonument von Bautkunst und unerzählbar kostbarer künstlerischer Auskultung. Kaum ein Jahr nach der Einweihung des Friedenspalastes brach leider das niederländische Völkerringen aus, dem mehr als 10 Millionen Menschen in der Blüte ihres Lebens zum Opfer fielen. Starke Eindrücke waren es, die sich den Vertretern der Buchdrucker-Internationale beim Besuch des Friedenspalastes aufdrängten, und die stumme Frage, ob und wann das hohe Ziel wohl erreicht werden wird, dem der Monumentalbau im Haag sein Entstehen verdankt, lag auf aller Lippen. An die Beschäftigung des Friedenspalastes schloß sich eine Fahrt nach dem Nordseebad Scheveningen.

Erster Verhandlungstag

Die eigentlichen Kongreßverhandlungen begannen am Montag, dem 1. September, im sogenannten Königsaal des Amsterdamer Tergartens (Natura Artis Magistra). Kollege Sch I u m p f (Bern), der Vorsitzende der Sekretariatskommission, eröffnete den Kongress namens des Internationalen Buchdruckersekretariats mit begründenden Worten: Ich freue mich, daß Sie unsrer Einladung so zahlreich gefolgt sind. Wir dürfen aus dieser Tatsache wohl den Schluß ziehen, daß das Gefühl der internationalen Solidarität sich immer fester verankert und daß das Bedürfnis der Zusammenarbeit unter den Verbänden stets lebendiger wird. Es ist das erste Mal, daß der Kongress in den Niederlanden tagt, im schönen Amsterdam, wo der lebenskräftige holländische Verband seinen Sitz hat. Wir danken ihm für die Freundlichkeit der Übernahme und Durchführung des Kongresses. Seit dem letzten Kongress haben wir den Verlust von zwei erprobten Mitkämpfern zu beklagen. Vor uns steht im Bilde unser lieber Joseph Geiß, der als Führer des deutschen Verbandes auch im Ausland geehrt und geschätzt war. Er ist unerwartet rasch von uns geschieden, und wir haben es lange nicht fassen können, daß er nicht mehr unter uns weilen soll. Freund und Kollege Geiß war ein rühriges Mitglied der Sekretariatskommission. Er arbeitete mit Geist und Seele. Seine Ratsschlüsse und Voten legten Zeugnis ab von einem heiligen Feuer für die Sache der Buchdrucker. Wir werden den lieben Kampfgenossen, der im Kollegen Krauß glücklicherweise einen würdigen Nachfolger gefunden hat, noch lange vermissen und sein Andenken allzeit in Ehren halten. Wir danken ihm für alles, das er zum Wohle der Buchdruckerfamilie geleistet hat. Vor einigen Monaten ist ein anderer Kollege aus dem Leben geschieden, der sich auch um die Internationale verdient gemacht hat, Kollege Schrag in Bern, der bei der Gründung des Internationalen Sekretariats mitwirkte und viele Jahre dessen Vorsitzender war. Auch ihm werden wir ein liebendes Andenken bewahren und dankbar sein für seine treue Hingabe im Dienste der Buchdrucker. (Die Kongreßteilnehmer hatten sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben.)

Es ist in den Verbänden seit dem letzten Kongress wieder fleißig gearbeitet und mancher schöne Fortschritt erzielt worden, sei es in bezug auf die Lohn- und Arbeits-

verhältnisse, die Zunahme der Mitgliederzahl oder den Ausbau der Unterklassen. Es ist dies um so bedeutsamer, als die Nachkriegszeit uns eine ungeheure Wirtschaftskrise gebracht hat. Wir haben einen schweren Stand und es bedarf der größten Anstrengungen, um nur das Erreichte zu behalten. Dazu kommen die ständigen Umwälzungen auf technischem Gebiet. Neue und verbesserte Maschinen und Arbeitsmethoden schaffen vermehrte Arbeitslosigkeit und bringen unsern Hilfsklassen ungeahnte Lasten. Es müssen an den Opferstein unsern Kollegen stets vermehrte Ansprüche gestellt werden. Wir konstatieren mit Stolz und Freude, daß der Appell an ihre Hilfe nicht umsonst ist. In der Offsetfrage werden wir mit den Lithographen zu einer Einigung gelangen und das Kriegsbeil begraben können. Wir wollen die Zwistigkeiten vergesen und wie in früheren Jahren wieder Hand in Hand miteinander arbeiten an den gemeinsamen Aufgaben, die uns gestellt werden. „Nie wieder Krieg“ soll auch für uns gelten. Wir wollen aus den gemachten Erfahrungen aber auch die Lehre ziehen, daß unser wirtschaftlicher Partner den Nutzen hat, wenn seine Arbeiter sich streiten. Wir haben durch die Presse vernommen, daß die Buchdrucker die ihre internationalen Beziehungen immer besser ausbauen. Ihre vor einigen Monaten in Lüttich abgehaltene Konferenz hat uns gezeigt, was sie sich zum Ziel gesetzt haben. Sie wollen für alle Länder die Arbeitsbedingungen vereinheitlichen, und zwar zuungunsten der Arbeiterschaft. Diese internationalen Bestrebungen der Buchdrucker sollten den letzten Gehilfen von der Notwendigkeit unsrer Internationale überzeugen. Leider ist dem nicht so. Nach nicht alle haben die Not der Stunde und den Ernst der Zeit begriffen. Viele stehen draußen und verneinen den Zusammenhalt mit ihren Brüdern, die auch für sie kämpfen. Sie haben den alten Kampfruf „Proletariat aller Länder vereinigt Euch“ noch nicht verstanden und lassen sich auch durch die Vereinigung der Prinzipale aller Länder nicht stören in ihrer Passivität.

Die Tagesordnung weist nicht viele Punkte auf, aber es sind einige Fragen von großer Bedeutung und Tragweite, die wir miteinander zu beraten haben. Ich gebe mich gern der Hoffnung hin, daß ein jeder mit Ernst und Überzeugung an deren Lösung mitarbeiten und sein Bestes zum guten Gelingen der Tagung beitragen werde. Der Amsterdamer Kongress soll uns eins und einzig finden und uns wieder einen Schritt vorwärts und aufwärts bringen. (Beifälliger Beifall.)

Im Anschluß hieran übermittelte Schumpf dem Vorsitzenden des holländischen Verbandes, Kollegen van der Wal, der infolge Anfalls den Verhandlungen fernbleiben mußte, die besten Wünsche des Kongresses für baldige Genesung.

In Auftrage des Hauptvorstandes des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes rief Johann Kollege Bonkstein an Stelle des verhinderten Vorsitzenden den Kongreßteilnehmern ein herzliches Willkommen zu. Fürs erste möchte ich — so führte er u. a. aus — dem Vorstand des Internationalen Buchdruckersekretariats herzlichsten Dank sagen für das in unsern Verband gesetzte Vertrauen, indem er den Beschluß faßte, den XI. Internationalen Buchdruckerkongress in Amsterdam, in Holland, stattfinden zu lassen. Es freut uns, daß die Buchdruckerinternationale in Holland zusammenkommt, wodurch auch unsre holländischen Buchdrucker die besondere Bedeutung unsrer Internationale besser erkennen können. Das wird vielleicht für die nahe Zukunft notwendig sein. Es stehen nämlich die Verhandlungen über ein neues Tarifübereinkommen im Buchdruckerhandwerk Hollands bevor, und es hat den Anschein, als ob diese Verhandlungen uns sehr viele Schwierigkeiten bereiten werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Buchdruckerprinzipale nicht ohne weiteres den gerechtfertigten Forderungen der Gehilfen entsprechen werden. Unter diesen Umständen ist es gut, unsre Kollegen auf die Bedeutung des internationalen Anschlusses hinzuweisen. Sie sollen wissen, daß die Kollegen in fast allen Ländern Europas hinter ihren Forderungen stehen, nicht nur mit Sympathiebezeugungen, sondern mit Taten. Mit unsern eignen finanziellen Mitteln können wir schon den ersten Stoß auffangen, unser niederländischer Gewerkschaftsbund steht auch hinter uns. Aber weiß man erst, daß auch Sie, Kollegen, in jeder Hinsicht die praktische Bedeutung des Wortes Buchdruckerkollektivität kennen, so wird dies auch auf den schwächsten Kollegen einen starken Einfluß ausüben. Unser Kampf ist schwieriger als früher; wenigstens in gewisser Hinsicht. Früher kämpften wir für die Befriedigung der elementarsten Lebensbedürfnisse. Der

Kampf hatte Erfolg. Weil nun die besthende Klasse uns diese Grundrechte nicht mehr nehmen kann, versucht sie, uns auf dem eroberten Niveau zu halten. Die Folgen der wirtschaftlichen Krise sucht man den Arbeitern aufzubürden. Dagegen müssen wir uns wehren. Gewiß hat sich unsre Lage etwas gebessert. Es wäre nicht in Übereinstimmung mit der Wahrheit, wenn wir das nicht zugeben wollten. Wir wollen aber nicht zurück und nicht stehenbleiben, wir wollen vorwärts und aufwärts! In materieller und moralischer Hinsicht hat die Arbeiterklasse ein Anrecht darauf. Der Kampf für bessere Arbeitsbedingungen ist ein internationaler Kampf. Wir kämpfen mit Ihnen, Sie mit uns. Alle für einen, einer für alle! Wir wissen, daß, wenn wir näher unsre Internationale brauchen, wir uns nicht vergebens bemühen werden. Die Forderung nach mehr Lebensglück, gestellt von der organisierten Arbeiterklasse, ist nicht unbescheiden. Vor allem deshalb nicht, weil der Arbeiter ein Mensch ist mit allen Rechten und Pflichten. Er muß auch als Mensch leben können. Wenn er sich nicht bemüht, das Lebensniveau zu heben, so vernachlässigt er seine Aufgabe. Zweitens ist das Bestreben der Arbeiterklasse darum nicht unbescheiden, weil die technischen Hilfsmittel, die der Menschheit zur Verfügung stehen, die Möglichkeit zur Hebung der Lage der Arbeiter bieten. Drittens auch, weil es die Aufgabe der Gewerkschaft nicht ist und nicht sein kann, den Arbeitern vorzuhaltend, daß Gelassenheit zu den schönsten Tugenden der Menschheit gehört. Wir wissen, daß es möglich ist, durch gemeinschaftliche Arbeit die Lage der Arbeiterklasse zu verbessern. Die Arbeiterklasse hat sich viele Waffen geschnitten, mit denen sie den Kampf führen kann. Die bedeutendste Waffe ist die Gewerkschaft. Als es dem Arbeiter klar war, daß seine ausländischen Kollegen nicht seine Konkurrenten, aber seine Genossen, seine Schicksalsgenossen waren, da wurden die internationalen Berufssekretariate gegründet. Unsre Buchdruckerinternationale hat den Beweis geliefert, daß sie praktischen Wert hat für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Buchdrucker. Daß wir dies wissen, ist für uns schon eine große moralische Hilfe. Also, habe ich nicht zu viel gesagt, als ich darauf hinwies, daß es für unser Land von größter Bedeutung ist, daß in diesen für uns schwierigen Zeiten das Internationale Buchdruckersekretariat in Amsterdam zusammenkommt. Ich hoffe, daß die Beschlüsse, die hier gefaßt werden, für die Buchdrucker dauernden Wert haben, womit der Beweis erbracht ist, daß auch der XI. Internationale Kongress seine Aufgabe richtig erfüllt hat. Werte Kollegen! Wir sind davon überzeugt, daß Sie mit Ernst und Begeisterung für unsre gute Sache arbeiten werden, zum Wohl der gesamten Buchdrucker. Es lebe die Buchdruckerinternationale! (Allseitiger Beifall.)

Namens des Internationalen Arbeitsamts in Genf begrüßte Johann A. d. S t a l, der Leiter des Verbindungsdienstes mit den Arbeiterorganisationen, den Kongress, indem er u. a. ausführt: Im Friedensvertrag oder in den Satzungen des Internationalen Arbeitsamts steht zwar nirgendwo, daß es Aufgabe des Genfer Arbeitsamts ist, die Befreiung der Arbeiterschaft herbeizuführen. Aber die Arbeiter sollten doch nicht vergesen, daß die Genfer Institution durch die Forderung der Arbeiter selbst ins Leben gerufen worden ist. Sie haben eine internationale Institution für notwendig erachtet, um durch sie eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen herbeizuführen. Eine Verbesserung, die — wie es im Abschnitt 1 des Teiles 13 des Friedensvertrages heißt — „dringend erforderlich ist“. Bis jetzt hat man sich in Genf nicht mit speziellen gesetzlichen Schutzmaßnahmen für die Arbeiter des Druckgewerbes beschäftigt. Starkorganisierte Gruppen brauchen ja für ihre beruflichen Zwecke im allgemeinen nicht so sehr die Unterfütterung der Arbeitsblätter anderer Berufe oder der Gesekung. Andererseits gibt es aber Probleme, für die die Buchdrucker, so stark sie auch organisiert sein mögen, ebenso großes Interesse haben wie andre Arbeitergruppen, z. B. Festlegung der Arbeitszeit, Unfall- und Krankheitsentschädigung, Arbeitslosigkeit, bezahlten Urlaub usw. Alles Probleme, für die die Arbeiter in allen Ländern die Unterfütterung ihrer nationalen Regierungen benötigen. Die wirtschaftliche Entwicklung hat gezeigt, daß nationale Sozialgesetzgebung allein nicht genügt; daß internationale Schutzmaßnahmen getroffen werden müssen. Besonders auch deshalb, weil die Gewerkschaftsbewegung in den verschiedenen Ländern nicht überall auf gleicher Entwicklungsstufe steht. Es gibt auch noch andre Fragen auf internationalem Gebiet, die sich weniger für internationale gesetzgeberische Maßnahmen eignen, die aber

dennoch nur international zu regeln sind. Es sei hierbei nur auf das Problem des Austauschs von jungen Arbeitern zur weiteren gewerblichen Ausbildung und zum Sprachstudium verwiesen. Eine Frage, die auch den Buchdruckern am Herzen liegt, falls es in dieser Beziehung der weiteren Mittelle des Internationalen Arbeitsamts bedarf, werden Sie immer ein offenes Ohr finden. In Genuß ist mir jetzt dabei ein internationales Gesekbüch für die Arbeit herzustellen. Die Einladung zu diesem Kongreß wurde vom Internationalen Arbeitsamt so aufgeföhrt, daß auch die Buchdrucker bereit sind, das Amt zu unterstützen. Namens meines Direktors Thomas wünsche ich dem Kongreß die besten Erfolge. (Beifall.)

Für den Internationalen Bund der Lithographen, Steinbruder und verwandten Berufe übermittelte dessen Sekretär K o e l o f s (Amsterdam) die besten Grüße an Stelle des am Erscheinen verhinderten Kollegen Haß (Berlin). Die Ausschichten auf eine treue kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den graphischen Internationalen seien heute bedeutend günstiger als zur Zeit des Hamburger-Kongresses im Jahre 1924. Auf Einladung Grundbachers, des internationalen Sekretärs der Buchdrucker, zu besserer Zusammenarbeit in der Frage des Offset- und Tiefdrucks sei man am 24. April 1930 in Prag zusammengetreten, um vorerst den Offsetstreit in der Tiefdruckindustrie zu erledigen: Diese Bemühungen waren erfolgreich, und damit wurde der Weg frei für die Konferenz in Interlaten, am 17. Mai 1930, wo Vereinbarungen getroffen wurden für die Erledigung des Streites über Offset- und Tiefdruck überhaupt. Unter Vorbehalt des Kollegen Haß kam es zu einer Vereinbarung über die gegenseitige Zusammenarbeit. Es lag darin eine Demonstration der Geseklossenheit der graphischen Organisationen. Sollen wir auf diesem Wege noch weitergehen? Soll speziell eine Verschmelzung der graphischen Verbände forciert werden? Ich glaube nicht, daß wir damit praktisch etwas erreichen. Die Selbständigkeit der drei graphischen Organisationen beruht nicht auf Zufälligkeit, sondern sie ist die Folge einer langen Entwicklungsgeschichte. Würden wir versuchen, die Entwicklung mit Gewalt auf einen theoretischen Pfad zu lenken, so würde es sich bald zeigen, daß die Praxis sich diesem Bestreben widersetzt. Boreist ist dasjenige, was erreicht wurde, genügend, und wir können in Ruhe die Entwicklung der Dinge abwarten. Auf dem Stockholmer Kongreß des IGB, wurde der Frage nähergetreten, ob es nicht wünschenswert sei, den Bund nicht länger auf die nationalen Verbände, sondern auf die internationalen Berufssekretariate zu stützen. Auch demgegenüber muß gesagt werden, daß jedes Berufssekretariat seine eignen Aufgaben hat, die nicht vernachlässigt werden dürfen, sondern selbständiger Beratung und Entscheidung bedürfen. K o e l o f s übermittelte schließlich die besten Wünsche der Lithographen- und Steinbruderinternationale für den Ablauf des Kongresses.

Der Kongreß wurde am 17. Mai 1930 in Interlaten eröffnet. Die Grüße der Internationalen Buchdruckerföderation überbrachte und dem Kongreß besten Verlauf wünschte. Es folgte die Bekanntgabe der eingelaufenen Begrüßungsschreiben und -telegramme. Solche gingen ein vom Verband der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen Bulgariens, Professionellen Buchgewerband Lettlands, Jüdischen Bucharbeiterverband in Tel-Aviv, Verband der Buchdrucker und verwandten Berufe im Memelgebiet, Finnischen Bucharbeiterverband, Isländischen Buchdruckerverband, ferner von der Versammlung des Bezirks Krefeld in Kempen, vom 2. Jungbuchdruckeramt in Leptischönau, von der Internationalen Transportarbeiterföderation, von Johannes Haß (Vorsitzender der Lithographeninternationale) und Eugen Hauslein (Vorsitzender der Buchbinderinternationale).

Beim Punkt 2: „Bestellung des Büros, Mandatsprüfung und Festlegung der Geschäftsordnung“, werden als Vorsitzende gewählt Schlumpf (Schweiz), Lionon (Frankreich) und Bonstein bzw. van der Wal (Holland). Die gedruckt vorliegende Geschäftsordnung fand Annahme.

Die Mandatsprüfung wurde mit der Berlesung der geteilteten Vertreter als erledigt betrachtet. Es waren 16 Landesverbände durch 32 Delegierte auf dem Kongreß vertreten, nämlich: Belgischer Typographenbund (Th e u n i s s e n s), Dänischer Typographenbund (H e l l b e r g), Verband der Deutschen Buchdrucker (K r a u s, B a r t h, S c h w e i n i c h, H e l m h o l z, F i e d l e r, K r e t s c h m e r, S c h m i d t), Französischer Bucharbeiterverband (R i o c h o n, J o u r n e a u), Allgemeiner Niederländischer Typographenbund (P o n s t e i n, B o n t e, s p ä t e r v a n d e r W a l), Verband der graphischen Arbeiter Jugoslawiens (J o s i f), Luxemburger Buchdruckerverein (B. W a r b e l), Reichsverein der österreichischen Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter (W e i g e l t, S c h m i t t), Verband der Buchdrucker und verwandten Berufe in Polen (S a c z u k i), Verband der graphischen Arbeiter Rumäniens (M a g a r i), Schweizerischer Typographenbund (C r u s e, W e s s e l), Schweizerischer Typographenbund (G o l d m a n n), Spanischer Graphischer Verband (S a b o r i t), Verband der Buchdrucker in der Tschechoslowakischen Republik (W l a g e l, F a r t a, K e m e c e t, K e u m a n n, S c h u l z), Ungarischer Bucharbeiterverband (R o t h e n s t e i n, W i e s e n b e r g e r). Außerdem waren anwesend neben dem Internationalen Sekretär Grundbacher, die Internationale Sekretariatskommission aus Bern (S c h l u m p f, H u b e r, K i l g e n m a n n, S a r b a c h, S c h ü e r), ferner als Gäste: S a l l e n b a c h (Internationaler Gewerkschaftsbund), S t a a l (Internationaler Arbeitsamt), K o e l o f s (Internationaler Bund der

Lithographen und Steinbruder), H o c h s t r a f e r (Internationaler Buchdruckerföderation) sowie F ü l l e (als Referent). Als Übersetzer waren tätig: K i e m e n s - l e r g e r (für Deutsch und Französisch), C l u t t e r b u d (für Spanisch) und ein Übersetzer für slawische Sprachen. Als Protokollführer fungierte Bundesbibliograph A n d r i z (Bern).

Zur Geschäftsordnung bemerkt Th e u n i s s e n, daß er namens der belgischen Organisation den Vorschlag zu verteidigen habe, sämtliches Kongreßmaterial den angeschlossenen Verbänden resp. ihren Delegierten rechtzeitig zuzuleiten, um es diskutieren zu können. Auch im IGB sei das Brauch und Sitte.

Gegen diesen Vorschlag wendet sich R o t h e n s t e i n, der betont, daß die Erfüllung des Verlangens des belgischen Verbandes einen Kongreß überflüssig mache. Erst wenn durch Rede und Gegenrede die Ansichten geklärt sind, sei eine Meinungsfindung bzw. Mehrheit für oder gegen einen Antrag möglich. Redner bittet, es beim bisherigen Modus zu belassen.

Der Vorschlag des belgischen Verbandes wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Bericht des Sekretariats über die Tätigkeitsperiode seit dem letzten Kongreß“, referiert G r u n d b a c h e r. Einleitend weist er hin auf die alljährlich erscheinenden Rechenschaftsberichte des Internationalen Sekretariats. Notwendig sei es jedoch, dem Kongreß einen zusammenfassenden Überblick zu geben über die drei zurückliegenden Jahre, damit, gestützt auf diese Einschätzung des Sekretariats und die gegebene Aufklärung, die Verbandsvertreter in der Lage sind, ihre Kritik an der Tätigkeit des Sekretariats während des letzten Zeitraums anzubringen oder Anregungen zu geben für ein noch bessere Ausnützung der Kräfte der Internationale.

Die letzten drei Jahre waren für die allgemeine Arbeiterbewegung außerordentlich reich an Kämpfen, obgleich keine großen Umwälzungen eingetreten sind. Die immer größere Geseklossenheit des Unternehmertums, die internationale Verdrängerung des Kapitals und die Sammlung aller reaktionären Mächte zum Zwecke der Zerstörung der Erzeugnisse der Arbeiterkraft in den neuen Republiken Zentraluropas haben die Arbeiterklasse immer mehr in die Abwehr- oder Verteidigungsstellung gedrängt. Dieser Situation gegenüber sehen wir leider die ungeheure Zersplitterung in der politischen Arbeiterbewegung, die nicht immer die Kraft aufweist, Verschlechterungsschichten zu verhindern. Wenn das Unternehmertum sich immer mehr national und international durchorganisiert und fast reflexlos unter Verzicht auf besondere politische, regionale und Glaubensauffassungen seine Interessen zu verteidigen weiß, so sehen wir innerhalb der Arbeiterkraft alle Schattierungen von Ansichten sich breit machen und bewußt oder unbewußt den Interessen der Kapitalgegner dienen, nicht mehr, wie gewöhnlich es ist, daß der Arbeiter, politisch gesprochen, sehr häufig der Gegner seiner eignen Interessen ist. Wenn nun gegenüber der Stärkung des Kapitalismus im allgemeinen infolge der verhängnisvollen Spaltung der politischen Arbeiterbewegung letztere ihre geschichtliche Rolle nicht zu erfüllen vermag in dem Maße, wie es verlangt werden könnte, gestützt auf die durch die Nachkriegsrevolutionen und -umwälzungen geschaffene verhältnismäßig günstige Lage, so ist doch der Blick auf die Gewerkschaftsbewegung bedeutend erfreulicher. International zusammengeschäft im Internationalen Gewerkschaftsbund, hat die Weltgewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren bedeutend an Gewicht und an Einfluß zugenommen. Durch die reinliche Scheidung von allen politischen Einflüssen, durch die aufmerksame Verfolgung aller Regungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik, der Wirtschaftspolitik, der Abrüstungsfragen, der Fragen der Demokratie, der Rationalisierung usw., wie auch durch den großen Einfluß, den die Gewerkschaftsbewegung auf die Arbeiten des Internationalen Arbeitsamts nimmt, konnte in den letzten Jahren ungemein viel praktische Arbeit geleistet werden. Noch vor wenigen Jahren hatten gewisse hervorragende Gewerkschaftsführer von internationalem Ruf nur ein mittelbedingtes Können übrig für die Mitarbeit beim Internationalen Arbeitsamt. Heute wird überall der richtige Standpunkt eingenommen, daß die Arbeiterbewegung sich nicht den Luxus leisten darf, irgendein Mittel zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse beiseite liegen zu lassen; das Internationale Arbeitsamt ist ein solches Mittel, das aber immer die Stütze der freien Gewerkschaftsbewegung zur Durchsetzung und Anwendung seiner Bestehnisse benötigt. Gewiß, die letzten drei Jahre haben der Arbeiterbewegung viele und große Kämpfe gebracht, ohne daß viele Errungenschaften zu verzeichnen wären. Schon seit einiger Zeit hat sich die Ansicht aufgedrängt, daß die Gewerkschaften gut beraten sind, wenn sie in Zeiten der Atempause ihr inneres Gebäude ausbauen und befestigen; diese Ansicht wurde aus Buchdruckerkreisen immer verfochten und auch angewendet. In der letzten Berichtsperiode hat es sich gezeigt, daß überall die gutausgebauten Gewerkschaften das beste Bollwerk darstellten gegen die Angriffe des gemeintigen Unternehmertums auf wirtschaftlichem wie auch auf politischem Gebiet, sei es international oder in den einzelnen Ländern. In der letzten Zeit wird wieder viel gesprochen von der Zunahme der Diktaturgefühle in einzelnen Ländern. Wenn sich gewisse Führer dazu verleiten lassen, deswegen in Pessimismus zu machen, so belennen wir uns zum gesunden Optimismus. Dem aufmerksamen Beobachter muß es doch auffallen, daß der Gedanke der Diktatur oder des Faschismus im allgemeinen abgewirksam ist und daß das Aufblühen in einzelnen Ländern als absterbendes Feuerchen zu betrachten ist. Der Gedanke der Demokratie wird sich durchsetzen; dafür wird immer und überall die freie Ge-

werkschaftsbewegung kämpfen, in erster Reihe die Bucharbeiterkraft.

Das Internationale Buchdruckersekretariat zählte am 1. Januar 1927 22 Verbände mit insgesamt 180 634 Mitgliedern, während am 1. Januar 1930 23 Verbände zusammen 195 690 Mitglieder aufwiesen. Ist die Zunahme innerhalb drei Jahren auch nicht sehr groß, so darf doch mit Befriedigung festgestellt werden, daß diese Zunahme trotz der großen Arbeitslosigkeit in vielen Ländern zu verzeichnen ist. Dann ist das Rekrutierungsgeld für unsere Organisationen auch nicht so groß wie in andern Berufen, da die Berufsangehörigen des Buchgewerbes anerkanntermaßen proportional sehr gut eröhrt sind, so daß also fast nur noch die Jungmannschaft zu ersetzen ist, der der natürliche Abgang gegenübersteht. So betrachtet, ist der Mitgliederstand innerhalb unserer Verbände wie auch das Organisationsverhältnis ein sehr erfreuliches. In der Zusammensetzung der einzelnen Verbände hat sich nicht viel verändert. Am 1. Januar 1927 wurden 12 Industrieverbände (Buchdrucker, Buchbinder, Lithographen usw.) sowie das dazugehörige Hilfspersonal, 7 Buchdruckerverbände mit dem Buchdruckerhilfspersonal und 3 reine Buchdruckergehilfenverbände gezöhlt, am 1. Januar 1930 waren es 13 Industrieverbände, 7 Verbände mit Hilfspersonal in Buchdrucker- und 3 reine Buchdruckerverbände. Drei der 13 Industrieverbände umfaßten die Lithographen, zwei die Buchbinder nicht.

Wiederholt sind wir im Laufe der letzten Jahre an sämtliche uns bekannten Bucharbeiterverbände der Welt herangetreten, um sie zum Anschluß an unser Sekretariat einzuladen. An acht Verbände Großbritanniens, an je einen in Griechenland, Japankina und Portugal, an zwei Verbände der Vereinigten Staaten von Nordamerika, an einen von Kanada, an je einen Verband Mexikos und Brasiliens, an zwei Argentinens, weiter an je einen Verband Südafrikas, Australiens und Japans wurden in verschiedenen Sprachen Einladungen zum Beitritt verfaßt und unter Beilage der internationalen Statuten, die in der Fassung des Kongresses vom Jahre 1927 in Deutsch, Französisch, Spanisch und Englisch gedruckt waren.

Als einzigen Erfolg haben wir zu verzeichnen den Beitritt des Verbandes der jüdischen Buchdrucker in Tel-Aviv (Palästina), der sich rasch eingelebt hat und eine eifrige Tätigkeit entfaltet für die Gewinnung der übrigen örtlichen Organisationen des Landes. Es freut uns, hier den neuen Verband herzlich willkommen heißen zu dürfen. Von den übrigen Verbänden allen haben wir entweder gar keine Antwort erhalten oder dann solche mit Ausschlüssen, die wir nicht als stichhaltig annehmen können. Aus den verschiedenen Verbandsorganen war nicht einmal ersichtlich, daß die Frage den Vorständen überhaupt zur Behandlung unterbreitet worden wäre. So waren also vorläufig unsere Bemühungen außer dem erfreulichen Anschluß der jüdischen Kollegen sagbaren erfolglos. Zu erwähnen ist noch der Wunsch auf Anschluß seitens einer Vereinigung von Arbeitern in Sechsmaschinenbetrieben von Buenos-Aires. Da die Sekretariatskommission der Ansicht war, es sollten nicht solche Spartenorganisationen aufgenommen und damit unterstützt werden und da in Buenos-Aires eine allgemeine Bucharbeiterorganisation besteht, ertübnigte sich das Sekretariat durch den Internationalen Gewerkschaftsbund über die Verhältnisse; im Oktober 1929 wurde die Auskunft verlangt, seither hat der IGB, schon wiederholt um Beantwortung seiner Anfrage eröhrt, bis zur Stunde ist aber keine Auskunft eingegangen. Ein besonderes Kapitel im Abschnitt Anschluß neuer Organisationen stellt die Haltung der englischen Verbände dar. Immer wieder ertübnigte sich unsere Kollegen nach dem Grunde des Abseitsstehens dieser Verbände, so daß wir näher auf die Anstrengungen eingehen wollen, die zur Heranziehung dieser Organisationen getan wurden. Bekanntlich beschloß der IV. Kongreß des IGB, 1927 in Paris, daß die Internationalen Berufssekretariate diejenigen der ihnen angeschlossenen Verbände, die der Landeszentrale und damit dem IGB, nicht angeschlossen seien, zum Anschluß aufzufordern hätten. Andererseits verpflichtete sich der IGB, diejenigen Verbände, die ihrer Landeszentrale, nicht aber dem zukünftigen Internationalen Berufssekretariat angeschlossen seien, dazu aufzufordern. Für uns kam eine Reihe von Organisationen in Frage, die alle durch uns begrüßt wurden. Der Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands war der einzige, der sich sofort meldete. Seitens der meisten Verbände erhielten wir wie gesagt überhaupt keine Antwort oder dann eine nichts-lagende. Im Herbst des Jahres 1929 entschloßen wir uns dann, gemeinsam mit dem IGB, eine neuerliche Aktion zu unternehmen zur enblichen Gewinnung der englischen Verbände. Dabei hat uns der IGB, und vor allem dessen Vorsitzender Citrine die besten Dienste geleistet. Antriebsgebend war auch unser Kollege Kraus, der anlässlich eines Besuches des Generalsekretärs der englischen Drucker- und Hilfsarbeiterorganisation, George Yaacs, in Berlin die Frage des Anschlusses anschnitt und uns das Ergebnis mitteilte. Hierauf wandten wir uns an den Kollegen Holmes, Generalsekretär der Zentralfelle, in der 19. Verbände des graphischen Gewerbes Großbritannien zusammengefaßt sind, und übermittelten ihm alles notwendige Material, wie wir dieses dann auch den für unser Sekretariat in Frage kommenden acht Organisationen zustellten. (Um dem Kongreß zu zeigen, wie der Verkehr vor sich ging, unterbreitet der Referent den gesamten Schriftwechsel mit dem genannten englischen Funktionär.)

Bis zu der Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission vom 17. bis 19. Mai 1930 in Interlaten lag noch kein endgültiger Bericht resp. Beschluß über die Anschlußfrage der englischen Kollegen vor. Die Erweiterte Sekretariatskommission konnte sich deshalb nicht entschließen, Einladungen zum XI. Internationalen Buchdruckerkongreß



zu erlassen, bevor nicht die Stellungnahme zur Anschlußfrage vorlag; sie überließ die bezügliche Erledigung der Berner Kommission, und letztere konnte nichts weiter tun als abwarten. Anlässlich des Internationalen Gewerkschaftskongresses vom 7. bis 11. Juli in Stockholm erkundigte sich der internationale Sekretär dann bei der englischen Delegation über den eventuell in der Frage des Anschlusses an unser Sekretariat von den englischen Buchdruckerorganisationen gefassten Beschluß. Es wurde geantwortet, daß jedem Verband überlassen worden sei, für sich die Frage des Anschlusses zu entscheiden. In der Sitzung der Berner Kommission vom 16. Juli wurde dann Kenntnis genommen davon, daß außer dieser auf Umwegen erhaltenen Auskunft keinerlei Mitteilung vorliege. Daraufhin wurde beschlossen, bei sämtlichen in Frage kommenden englischen Verbänden anzufragen, ob sie die Frage des Anschlusses ernsthaft zu prüfen gedenken und ob ihnen eine Einladung zum Internationalen Kongreß in diesem Sinne genehm wäre. Mit Datum vom 19. Juli ist ein solches Schreiben an sieben der englischen Verbände abgegangen. Bis zur Stunde haben wir drei Antworten erhalten: Die Londoner Sehergesellschaft teilte durch ihren Sekretär, Kollegen Kaylor, mit, daß ihr Vorstand beschloßen habe, sich unserer Internationale nicht anzuschließen und beauftragt sich dabei wiederum auf die Zentralorganisation, deren Generalsekretär Kollege Holmes ist; die zweite Antwort stammt vom Landesverband der Drucker und Hilfsarbeiter, Generalsekretär Kollege Naacs, und teilt mit, daß das Exekutivkomitee in seiner Augustsitzung die Frage behandeln werde; ein drittes Schreiben stammt von der Gesellschaft der Zeitungsdirektoren in London, deren Sekretär, Kollege Crampin, in kurzen Worten mitteilt, daß seine Organisation auf die Frage nicht eingehen könne. So steht die Angelegenheit heute mit dem Anschluß der englischen Organisationen, der natürlich der Weg ebener würde für eine weitere Ausdehnung unserer Internationale. Wir glauben alles getan zu haben, was mit der Würde des Internationalen Buchdruckersekretariats vereinbar ist. Nachträglich ging noch ein Schreiben des Kollegen Holmes ein, das einen kleinen Fortschritt darstellte. Darin wird u. a. mitgeteilt, daß der Volksgaugschluß der Zentralfelle des graphischen Gewerbes beschloßen hat, mit den Vertretern der verschiedenen internationalen Sekretariate eine Konferenz zu veranstalten in der Absicht, aus allen im Buchgewerbe vertretenen Interessenten einen Internationalen Bund zu schaffen und

darüber auf der nächsten, im Mai 1931 stattfindenden Jahreskonferenz der englischen Verbände zu berichten. Wörtlich heißt es dann in dem Schreiben Holmes weiter: „Dieses so schaffende Gebilde würde nicht in Widerspruch geraten zu der gegenwärtigen Tätigkeit der bestehenden internationalen Sekretariate, sondern es hätte nur den Zweck, bei bestimmten Gelegenheiten alle zusammenzubringen und sie zu befähigen, über Probleme zu beraten, die allen gemeinsam sind, und sich über Fragen des gemeinsamen Vorgehens im Buchgewerbe zu verständigen. Die finanziellen Lasten eines solchen internationalen Bundes wären nicht beträchtlich und seine Obliegenheiten wären nur beratender Art. Aus der Korrespondenz, die sich zwischen uns abgewickelt hat, ist die Tatsache hervorgegangen, daß mein Verband nicht imstande ist, den Anschluß an die heute bestehenden Sekretariate zu vollziehen. Unsere Befugnisse werden durch Organisationsverhältnisse bestimmt. Wenn sich aber die Anregung zu einem internationalen Bunde verwirklichen ließe, könnte ein Mittel geschaffen werden, durch welches die internationalen Beziehungen zwischen uns hergestellt werden könnten, und dies ist der lebhafte Wunsch meines Verbandes. Mein Volksgaugschluß ist einmütig bei der Vertreter der Internationalen Sekretariate zu einer Konferenz einzuberufen, um den erwähnten Vorschlag zu beraten und darüber dann an der nächsten Jahreszusammenkunft unseres Verbandes im Mai 1931 Bericht zu erstatten. Ich habe die Befugnis, die Vertreter der internationalen Sekretariate über ihre Ansicht bezüglich dieses Projektes zu befragen. Mein Volksgaugschluß erwägt gegenwärtig, wie die geäußerte Idee am besten verwirklicht werden könnte.“

Die Sekretariatskommission wird der Sache nähetreten. Was in unser Macht liegt, soll getan werden, um die englischen Kollegen uns näherzubringen. Mit dem russischen Verbände sind wir im Drucksachenaustausch geblieben. Neue Bemühungen auf Anschluß des russischen polygraphischen Verbandes an unsere Internationale wurden nicht mehr gemacht seit der Änderung der Taktik der kommunistischen Organisationen, wonach nicht mehr das Eindringen in die Gewerkschaften, sondern deren Spaltung oberster Grundlag sein muß. Die Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission vom Juni 1928 in Köln hat sich kurz mit der russischen Frage befaßt im Zusammenhang mit dem Versuch, mit den skandinavischen Organisationen Gegenseitigkeitsverträge abzuschließen. Auf eine Anfrage hin haben wir unserm norwegischen Verbände geraten,

solche Verbindungen nur durch die Internationale behandeln zu lassen. Grundsätzlich wurde festgelegt, daß so wenig wie die italienischen faschistischen Korporationen die russischen Gewerkschaften als freie Organisationen im Sinne unserer Statuten betrachtet werden können, da beiderorts der Staat, d. h. die herrschende politische Partei, die Geschichte der Gewerkschaften unheilvoll beeinflussen. Es sei hier auch erwähnt, daß der französische kommunistische Buchdruckerverband mit dem Internationalen Sekretariat in Drucksachenaustausch eintreten wollte, daß aber im Einverständnis mit Kollegen Lichon darauf nicht eingegangen wurde.

In den drei Berichtsjahren 1927 bis 1929 hat sich die materielle Lage des Sekretariats immer mehr gehoben. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1927 29 224,06 Fr., am 1. Januar 1930 71 618,21 Fr. Die Einnahmen (die sich bis auf einige wenige tausend Franken aus den Verbandsbeiträgen zusammensetzen) betragen in den drei Jahren insgesamt 100 634,87 Fr., die Ausgaben 118 240,72 Fr. Die Beiträge werden von den Verbänden im allgemeinen freudig geleistet. Es sind nur ganz wenige, die den Beitrag verspätet einbringen und nur ein einziger Verband ist zwei Jahre im Rückstande. Der finanzielle Stand des Internationalen Sekretariats darf als durchweg gesund bezeichnet werden. In der Berichtsperiode sind seitens des Sekretariats zahlreiche Veranstaltungen internationaler Art befaßt worden.

Im Laufe der Berichtsperiode ist das Internationale Sekretariat dazu übergegangen, die „Mitteilungen“, die immer in deutscher und französischer Sprache getrennt erschienen sind, monatlich herauszugeben, gegenüber früher nur alle drei Monate; es wurde so erreicht, daß die Verbindung mit den Verbänden eine regere ist und daß weniger lose Zirkulare versandt werden müssen. Auf Anregung der Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission vom Juni 1929 in Genf hin wurde dann die technische Umgestaltung unseres Monatsorgans beschloßen; gleichzeitig wurden die Verbände zu besserer Verbreitung der internationalen „Mitteilungen“ angeregt. Heute haben die deutschen wie die französischen „Mitteilungen“ gegenüber früher die doppelte Auflage, deutsch 1200 Exemplare, französisch deren 600. Einzelne Verbände, deren Sprachgebiet sich dazu eignet, übermitteln sämtlichen Sektionsvorständen ein oder mehrere Exemplare des Organs, andre wieder den Gauvorständen und noch andre beziehen nur eine gewisse Anzahl für die Mitglieder des Verbands-

Wie steht es um den Buchdruck?

(Schluß)

Die Druckmaschinenleistungen haben sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Das trifft sowohl auf die Rotationsmaschinen als auch auf Schnellpressen und Triegel zu. Entsprechend der Leistungsfähigkeit der einzelnen Maschinengruppen überhaupt ist das Ausmaß der Leistungssteigerung bei den verschiedenen Gruppen auch verschieden. Wir sehen — kaum noch mit Erstaunen —, wie die Rotationsmaschinen mit ihren Stundenleistungen von 5000 auf 10 000, 15 000 bis 20 000 Umlinderumdrehungen gestiegen sind, und hören, daß man Stundenleistungen von 30 000 bis 35 000 und mehr Umdrehungen für durchaus möglich hält. Wir sehen also mit der Einführung schneller laufender Rotationsmaschinen in dem Moment auch bei uns zu rechnen haben, wo die Auflagenhöhen unserer Zeitungen und Zeitschriften ein beschleunigteres Tempo verlangen. Bisher genigte, und vorläufig wird es noch einige Zeit genügen, wenn man in der bisherigen Weise die Rotationsmaschinen durch Umbau weiterer Druckwerke in ihrer Leistungskapazität erweitert. Das hat seine natürlichen Grenzen einmal in der Leistungsfähigkeit der Plattengießmaschinen, die ja bei der Verdopplung der Druckmaschinenaggregate ihre Leistungen ebenfalls verdoppeln müssen. Oder die Anzahl der Gießmaschinen muß in dem gleichen Maße wie die der Druckwerke erhöht werden. Und damit kommen wir zu dem zweiten Grenzpunkt der willkürlichen

Betriebserweiterung, und das ist die Raumfrage. In den Geschäftszentren und damit auch Druckzentren aller Großstädte ist der Baugrund nicht nur oftmals unerschwinglich teuer, sondern überhaupt nicht in dem gewünschten Ausmaß verfügbar. Der deutsche Baugrund läßt es auch nicht überall zu, daß bei uns wie in Amerika Stockwerk auf Stockwerk geschichtet wird, es müssen also andere Auswege gefunden werden. Da ist erstens die Verlegung der Betriebe in die Peripherie der Großstadt, oder vielleicht sogar in die Provinz. Für großstädtische Tageszeitungen kommt das letztere überhaupt nicht und das Herausdrücken bis an die Stadtgrenzen nur dann in Betracht, wenn der Auf- und Ausbau, die ganze Anlage der Stadt wie die für den Betrieb einer Zeitung erforderlichen Einrichtungen — Post, Bahn usw. — dem nicht entgegenstehen. Hinzu kommt, daß der Begriff Großstadt — in diesem Zusammenhang gesehen — nicht etwa in Berlin seine ausbräudvollste Verkörperung findet. Im rheinischen Industriegebiet fällt es teilweise überhaupt schwer, Stadtgrenzen zu erkennen, weil dort die Orte — mit den großen Werken verschmolzen — so enge aneinandergerückt sind, daß man weite Gebiete nur als einen einheitlichen Wirtschaftskörper betrachten kann.

Der Ausbau der Rotationsmaschinen zu immer schneller laufenden Druckwerken wird also nach unserm heutigen Einblick in die voraussichtliche Entwicklung die Beschäftigungsmöglichkeit für das im Buchdruck zur Zeit bodenständige Personal nicht einbüßen. Selbst unter dem Gesichtspunkt der größeren Leistung, die bei Einführung

schnellproduzierender Maschinen auf den einzelnen daran beschäftigten Arbeiter entfällt, ist mit einer direkten Verringerung des Buchdruckpersonals nicht zu rechnen. Als wesentliches Argument für diese Behauptung kann angeführt werden, daß ja Druckmaschinen für Zeitungsdruck ganz andere Rentabilitätsgrundlagen unterliegen, als z. B. Textilmaschinen. Textilmaschinen wird man in verbesserten Konstruktionen und mit größerem Leistungsumfang ausstellen, um damit in einer Arbeitschicht mit dem gleichen oder vielleicht noch geringeren Bedienungspersonal zu produzieren, diese größere Produktion billiger auf den Markt werfen und damit einen Konkurrenten aus dem Felde schlagen zu können. Die ungünstige Auswirkung der Einführung leistungssteigernder Maschinen wird sich also für den Textilarbeiter viel eher zeigen als für die Zeitungsdrucker, denn Zeitungsmaschinen mit größerer Leistungskapazität stellt man nicht auf, um an einem Tage mehr produzieren zu können, sondern um eine bestimmte Menge in kürzerer Zeit herauszubringen.

Kostspielige Riesemaschinen stehen in den Zeitungsbetrieben an jedem Tage 20 von 24 Stunden still, manchmal noch länger. Man kann mit ihnen nicht viel auf Vorrat arbeiten, so mindestens keine Zeitungen — jedenfalls keine Marktware, die wie Textilien, ihren Wert immer behalten. Bedrucktes Zeitungspapier hat im Gegensatz zu versponnenem Garn an Wert verloren, wenn die Zeitungen nicht alsbald nach ihrem Erscheinen verkauft werden können. Außer dem Moment der Aufrechterhaltung oder

vorstandes. In der Berichtsperiode haben wir erstmals, und zwar als Beilage zum Jahresbericht pro 1928, eine „Erhebung über die Lohn- und Arbeitsbedingungen“ in verschiedenen Ländern veröffentlicht. Erfreulicherweise gingen die Fragebogen von allen angeschlossenen Verbänden ein, während von über 20 nicht angeschlossenen Organisationen der ganzen Welt nur deren vier diese auch für sie interessante Arbeit mit Angaben unterstützten. Die Arbeit ist überall sehr beifällig aufgenommen worden und wird heute noch durch alle möglichen Organisationen und Institutionen sowie Bibliotheken verlangt. Wir haben die Arbeit, vielleicht alle drei Jahre, und zwar jeweils in dem dem internationalen Kongress vorausgehenden Jahre, die Arbeit zu wiederholen und vielleicht noch auszubauen. Wir hegen die Hoffnung, daß noch eine weitere Reihe von Verbänden uns dann unterstützen wird. Im allgemeinen möchten wir auch hier den Wunsch anbringen, der Kongress möchte den Willen dokumentieren, daß den Erhebungen, Fragebogen und Auskunftsbegehren des Internationalen Sekretariats jederzeit die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werde, daß die Fristen eingehalten und die Angaben möglichst lückenlos gemacht werden, im Interesse nicht bloß einer rationellen Arbeitsweise des Sekretariats, sondern hauptsächlich auch im Interesse der Verbände.

Mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund sowie mit dem Internationalen Arbeitsamt standen wir in regem Verkehr.

Verschiedene, teilweise schwere Kämpfe waren von unseren Organisationen während der Berichtsperiode durchzuführen. Überall da, wo in ruhigen Zeiten dem inneren Ausbau die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde, konnte allen Anstößen Trotz geboten werden. Überall wurde bei Vertragserneuerungen die Bemerkung gemacht, daß die Unternehmer im Buchgewerbe nach einem einheitlichen Plan vorgehen und daß sie alle Erzeugnisse, alle Sicherungen, die unsere Verbände gegen die Gefahr der Maschinenisierung und der Rationalisierung getroffen hatten, wieder besitzeln möchten. Gerade in den letzten Wochen und Monaten hat sich diese Beobachtung in vermehrtem Maße aufgedrängt, standen doch solche und gut fundierte Verbände in schwerem Abwehrkampf. Im allgemeinen konnten in der Berichtsperiode fast alle Verbände ihre Bewegungen mit Erfolg abschließen, wenn schon der Erfolg immer gemessen werden muß an der allgemeinen Lage. Ein Mißerfolg ist zu verzeichnen: Die Bewegung in Estland, die die Berner und die Erweiterte Sekretariatkommission fast zwei Jahre lang ununterbrochen beschäftigte. Falsche Einschätzung der Lage und der Erfolgsmöglichkeiten, Fehlen einer gesunden Gewerkschaftsbewegung im eignen Lande und Verkennung des Einflusses der Maschinen auf jede Bewegung brachten es dazu, daß nach 18 Wochen Streit, während denen die angeschlossenen Verbände ihre Pflicht in jeder Hinsicht musterfüllig erfüllten, die Bewegung durch das Internationale Sekretariat abgebrochen werden mußte. Noch heute hat der Verband schwer unter den Folgen dieser Bewegung zu leiden, doch ist zu hoffen, daß auch er lernen wird aus den gemachten Erfahrungen und daß er später in gebührender Aufbauarbeit die Wunden wird vollständig heilen können. Während der Berichtsperiode sah sich das Sekretariat wiederholt genötigt, die letzten Vorbereitungen zu treffen für die Unterfütterung von in Bewegung stehenden Verbänden; immer konnte ein Ausweg gefunden werden. Mögen sich die Verbände nach dem Vorbild der Unternehmer immer mehr international einstellen bei der Aufstellung von Forderungen, sich auch international einstellen in der Anbahnung an ihre Internationale, die immer mehr zum Mittelpunkt des Kampfes werden sollte und nicht nur Hilfe in der letzten Not. Wir hoffen, Ihnen mit den gemachten Ausführungen ein Bild gegeben zu haben von der Tätigkeit des Sekretariats seit dem letzten Kongress, als Ergänzung zu den für jedes Jahr gedruckt übermittelten Jahresberichten. Möge Ihre Kritik gerecht und Ihre Bemerkungen fruchtbringend sein für die nächste Periode! (Veiharter Beifall.)

Die Diskussion über den Tätigkeitsbericht eröffnete Rothenstein: Trotz aller Bemühungen des Sekretariats



ist es nicht gelungen, die englischen Kollegen zum Anschluß zu bewegen. Es muß gesagt werden, daß kleine Verbände eher dafür zu haben sind, weil sie der Hilfe durch die Stärkeren bedürfen. Aber es liegt auch im Interesse der Stärkeren, die kleinen Verbände zu unterstützen. In der Zeit des Radios und des Flugzeuges kann man von Isoliertheit oder von englischen Sonderinteressen nicht mehr reden. Wenn wir sehen, daß selbst die englischen Prinzipale internationalen Verbindungen aufnehmen, muß es verwunderlich erscheinen, daß die englischen Buchdrucker nicht einmal als Gäste auf unserm Kongress erscheinen, um sich wenigstens zu informieren. Im Bericht ist die Gewinnung des palästinensischen Verbandes als großer Gewinn bezeichnet. Gewiß ist dieser Erfolg nicht zu unterschätzen, aber ein ungleich größerer Gewinn wäre der Anschluß der Engländer an die Buchdruckerinternationale. Redner legt Wert darauf, daß bezüglich der Vertretungen des Internationalen Sekretariats bei Verbandstagen usw. keine Ausnahmen gemacht werden und erhebt einige kleine Monita statiftischer und allgemeiner Art.

Kraus stellt fest, daß der internationale Sekretär alles getan hat, was in seinen Kräften stand, um unsere Internationale zu stärken und zu fördern. Besonders wertvoll sind seine statiftischen Arbeiten. Leider haben einige kleine Verbände in der Materialbeschaffung versagt. Auch sie sollten das nötige Interesse an der Aufnahme zuverlässiger Statistiken nehmen, da diese bei Tarifverhandlungen beste Dienste leisten könnten. Die Absicht, alle drei Jahre die Aufnahme der Statistik zu wiederholen, ist im Interesse aller angeschlossenen Verbände zu begrüßen. Wenn im Tätigkeitsbericht des Sekretariats u. a. gesagt wird, daß die Erstarkung der Reaktion der Arbeiterschaft immer mehr in Abwehr- oder Verteidigungsstellung gedrängt hat, so ist das durchaus zutreffend. Überall ist das Bestreben wahrnehmbar, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zurückzuerwidern. Wenn aber weiter davon die Rede ist, daß der Faschismus im allgemeinen abgewirkt hat und sein Aufblühen in einigen Ländern bedeutungslos ist, dann kann man darüber verschiedener Meinung sein. Der Großkapitalismus fördert durch die Bekämpfung der gewerkschaftlichen Bestrebungen zugleich auch den Faschismus in starkem Maße. In Deutschland hat dieser sogar noch an

Boden gewonnen. Alle Wahlen lieferten den Beweis für diese Tatsache, und am 14. September wird es sich zeigen, inwieweit der Optimismus des Sekretariats berechtigt ist. Es steht zu befürchten, daß die Arbeiterschaft auch dem Faschismus gegenüber in starke Abwehr gedrängt wird. Gewiß kann Optimismus in gewerkschaftlicher Beziehung von Nutzen sein; aber ein scharfes Beobachten faschistischer Bestrebungen ist unbedingt notwendig. In allen demokratisch regierten Ländern sollte man auf der Hut sein, daß dem Faschismus wenigstens hinsichtlich der Jugend der Boden abgetragen wird. Der noch immer nicht erfolglose Anschluß der englischen Buchdrucker an unsere Internationale ist aufs höchste zu beauern. Namentlich, daß nicht einmal eine Vertretung auf diesem Kongress anwesend ist. Schließlich dürfen die Bemühungen, die Engländer zum Anschluß zu bewegen, aber nicht bis zur Entwürdigung gehen. Reinesfalls sollte man ihnen zuliebe eine Art Überorganisation errichten. Vieles hätte einer englischen Vertretung hier vor Augen geführt werden können. Immerhin liegt es im Interesse der Sache, die in Aussicht gestellten Verhandlungen aufzunehmen, selbst wenn sie in England stattfinden sollten. Mit dem russischen Verbande besteht nur ein Drucksachenaustausch. Es ist zu beweisen, ob neue Annäherungsversuche erfolgen werden. Solange die Arbeit unter einem bestimmten Diktat stehen, sind weitere Anschlußversuche unmöglich und undurchführbar. Von einer allumfassenden Internationale der Buchdrucker kann man noch nicht reden, da ja auch die amerikanischen Kollegen darin noch fehlen. Dagegehende Versuche werden ebenfalls wieder gemacht werden müssen. Namens seiner Landesorganisation brüdt der Redner dem internationalen Sekretär schließlich Dank und Anerkennung für seine Tätigkeit aus.

Kemecei weist darauf hin, daß das umfangreiche Tätigkeitsgebiet des internationalen Sekretariats beengt wird durch die Autonomie der angeschlossenen Verbände. Es handelt sich mehr um einen Verbindungsdiens, dessen Ausrichtungen abhängig sind von der Initiative des Sekretariats. Von diesem Gesichtspunkt aus muß gesagt werden, daß von ihm gute Arbeit in den letzten drei Jahren geleistet worden ist. Das gilt insbesondere von dem Ausbau der „Mitteilungen“. Bezüglich ihres weiteren Ausbaues fällt auch den Verbänden Verantwortung zu. Begrüßenswert wäre es, wenn unsere Fachpresse stärkeren Gebrauch von Inhalt der „Mitteilungen“ im Sinne des internationalen Gedankens machen würde. Vom persönlichen Gesichtspunkt gesehen, ist es nicht gerade wünschenswert, den Engländern nachzulaufen, die uns immer den Rücken kehren. Aber vom Standpunkt der Allgemeinheit muß dennoch ihr Fernbleiben bedauert werden. Von starken Gewerkschaften der englischen Buchdrucker kann man angesichts der unglaublichen Zersplitterung kaum reden, wie denn auch überhaupt die Gloriole der englischen Gewerkschaften dahin zu sein scheint. Trotzdem soll aus diesen Umständen nicht auf ihren Unwert geschlossen werden. Aber selbst die stärksten Verbände wissen nicht, wann die Stunde kommt, wo sie die Unterstützung der übrigen Verbände benötigen. Der Kongress sollte sich für die von den Engländern vorgeschlagene Zusammenkunft der drei graphischen Internationalen erklären. Reinesfalls aber kann die Schaffung eines Überbaues unserer Internationale als Ausweg in Frage kommen. Als Richtschnur sollte dienen, daß die englischen Organisationen bei einem eventuellen Anschluß die gleichen Pflichten zu erfüllen haben wie alle übrigen Verbände. Der Anerkennung des Kollegen Kraus an den Sekretär schließt sich auch Kemecei an in der Überzeugung, daß Kollege Grundbacher das erste Bestreben hat, aus dem Internationalen Sekretariat das zu machen, was es sein soll: der Ausdruck der Stärke der internationalen Verbände.

Wagnari schließt aus dem Tätigkeitsbericht, als ob die westlichen Länder vor den östlichen bevorzugt würden, obwohl im Osten die Verhältnisse weit schlechter liegen. In allen Balkanländern herrscht stärkste Arbeitslosigkeit, ohne daß eine staatliche Arbeitslosenunterstützung besteht. Der rumänische Verband steht am Rande seines Ruins infolge der Lasten, die er zu tragen hat. Die große Masse

der Steigerung der Aktualität einer Zeitung ist also kein Anlaß zur Beschleunigung des Drucktempos vorhanden.

An allen Einwänden in dieser Richtung zu begegnen, soll hier vermehrt werden, daß in einzelnen Zeitungsbetrieben die Rotationsmaschinen zwischen dem Druck der Zeitungen auch mit anderen Arbeiten belegt werden. Wir wissen aber auch, daß viele, wenn nicht die meisten dieser Arbeiten, z. B. ganze Komatrakten, nur zu dem ureigenen Zweck ins Leben gerufen wurden, den Stillstand der kostspieligen Maschinen abzukürzen. Es wurde also in vielen dieser Fälle nicht etwa anderen Betriebsabteilungen eine Arbeit wergewonnen, sondern meist wurden neue Arbeiten geschaffen, die sich einen eignen Markt erst suchen mußten.

Es bliebe also noch zu untersuchen, ob für den Zeitungsdruck nicht etwa die Gefahr der Abwanderung in eine andre Drucktechnik besteht. Wir wollen dabei das Maschinen tempo der jetzt im Tief- und Offsetdruck benutzten Maschinen ganz außer Betracht lassen, da ja, vom maschinenzeitlichen Standpunkt aus betrachtet, die Umrechnungszahl der Maschinen beliebig gesteigert werden kann. Wir wollen auch außer Betracht lassen, daß diese beiden Druckverfahren an das zu verarbeitende Papier etwas höhere Ansprüche stellen als der Buchdruck. Aber eins muß ganz besonders beachtet werden, und das ist die Schnelligkeit der Druckformherstellung, die beim Tief- sowohl wie beim Offsetdruck hinter dem Buchdruck weit zurückbleibt.

Nach Fertigstellung des Satzes werden für den Buchdruck von den fertigen Seiten in wenigen Minuten Matrern geprägt und diese ausgegossen in der Anzahl, die für die Druckwerke benötigt wird. Und da ja der Satz der Zeitung nicht für alle Seiten zugleich fertig wird — weil ja auch für die letzten Nachrichten auf den Eingang von Telegrammen bis zum letzten Termin gewartet wird —, kann Seite für Seite nacheinander ausgegossen und in die Maschine eingespant werden. Die Maschine kann also so weit druckfertig gemacht werden, daß nach dem Eintreffen der letzten Seite auch fast sofort mit dem Weiterdruck begonnen werden kann. Treffen dann während des Druckes neue wichtige Nachrichten ein, dann hat die Redaktion die Möglichkeit, diese neuen Nachrichten noch in dem Rest der Auflage zum Abdruck zu bringen. Es wird in eine der Seiten der Neuzeit eingepflegt, eine neue Platte ausgegossen, in die Maschine gehoben, und der Druck geht weiter.

Anders ist es beim Tiefdruck. Von den fertigen Seiten müssen laubere Abzüge gemacht, diese fotografiert, auf einen Kupferzylinder übertragen und dort geätzt werden. Es kann aber nicht etwa wie beim Buchdruck Seite für Seite fertig gemacht werden, sondern immer nur zugleich alle auf einen Zylinder gehörigen Seiten. Dauert also die Druckformgewinnung für den Tiefdruck durch das Abziehen, Fotografieren und Ätzen sehr lange, so muß auch die Maschine so lange warten, bis die gesamte Form geätzt ist, und dann erst kann mit dem Druckvorbereitungen begonnen werden. Besonders wirkt sich die Anteilbarkeit der Tief-

druckform aber dadurch aus, daß die Austauschmöglichkeit einzelner Seiten noch während des Druckganges und damit das Einrüden neuer Nachrichten nicht gegeben ist. Der Tiefdruck wird also als Konkurrent des Zeitungsdruckes auscheiden müssen, weil sein Formenherstellungsprinzip eine so schnelle Gewinnung druckfertiger Formen wie beim Buchdruck nicht zuläßt.

Bleibt noch der Offsetdruck in seiner Eignung für den Zeitungsdruck zu untersuchen. Der Satz des Textes ist für alle Druckverfahren der gleiche. Und selbst wenn es gelänge, die photographische Sechsmaschine für die Praxis brauchbar auszubauen, ließe sich die Formengewinnung niemals so beschleunigen, daß Offset- und Tiefdruck dadurch dem Buchdruck an Schnelligkeit gleichkämen. Auch für die Offsetformen müssen umdrucken und kopierfähige Abzüge aller Seiten einer Form vorliegen, der Umdruck oder die Kopie muß gemacht werden, und zwar für die ganze Form zugleich, dann folgt eine chemische Behandlung der auf die Zinkplatte übertragenen Form. Nach diesem für die Begriffe des Zeitungsdruckers langwierigen Prozeß kann die präparierte Zinkplatte zum Druck in die Maschine gespant werden. Auch beim Offsetdruck kein Auswechseln einzelner Seiten, so daß auch hier die Möglichkeit höchster Aktualität, der Grundbegriff moderner Zeitungstechnik, nicht gegeben ist. Es scheint uns somit erwiesen, daß auch der Offsetdruck als Konkurrent für den Zeitungsrotationsdruck nicht in Betracht kommt. Das Arbeitsgebiet des Buchdruckers wird also von dieser Seite aus keine Einschränkung erfahren. D.

ist unorganisiert. Die daraus resultierenden Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse in Rumänien wirken sich naturgemäß auch auf die benachbarten Staaten aus, zumal die Verschlechterungsbestrebungen der Unternehmer überall die gleichen sind. Als Vertreter der Balkanstaaten hofft Redner Gehör zu finden bei der erweiterten Sekretariatskommission. Die Liquidierung des rumänischen Buchdruckerverbandes würde die Vernichtung der Arbeiterbewegung am Balkan bedeuten. Soweit nur irgendmöglich, ist deshalb internationale Hilfe nötig.

Saborit kann erklären, daß der internationale Sekretär der spanischen Kollegenschaft gute Dienste geleistet hat, speziell in Ecuador und Barcelona. Auch das, was er in Gemeinschaft mit dem Kollegen Llochon geleistet, hat sich vorteilhaft ausgewirkt für den organisatorischen Zusammenschluß. Redner kommt auf Organisationsgebiete in Südamerika zu sprechen, wo die spanische Sprache vorherrschend ist. Er hält Montevideo, Chile und Kuba für aussichtsreich, wenn dort Propaganda in spanischer Sprache getrieben wird. Portugal bietet ebenfalls gute Erfolgsmöglichkeiten. Bezüglich Amerikas empfiehlt er eine Propaganda für den internationalen Zusammenschluß in englischer Sprache. Auf jeden Fall spricht er sich für die Annahme einer Einladung zu einer internationalen Aussprache aus. Die allgemeinen Organisationsverhältnisse in graphischen Gewerbespanien sind gegenwärtig schwierig, so daß Besichtigungen bestenfalls, die die Beiträge für die Internationale reiflos aufgebracht werden können. Die Aufrechterhaltung des Verbandes der graphischen Arbeiter ist wichtig für die gesamte Arbeiterbewegung.

Ronke in vermischt im Tätigkeitsbericht Andeutungen über die Zusammenarbeit mit der internationalen Buchdrucker-Bildungszentrale.

Hellberg tritt für eine ausreichende Unterstützung der Balkanländer ein und empfiehlt diesen einen engeren Zusammenschluß zwecks gegenseitiger Hilfeleistung, wie er zwischen den skandinavischen Ländern besteht. Redner regt eine freiwillige Sammlung zum Besten der Balkanländer an.

In seinem Schlusswort dankt Grundbacher für die Anerkennung seiner Tätigkeit. Den Verbänden in den Randländern hat die Sorge des Internationalen Sekretariats immer gehört. Von einer Vernachlässigung der Balkanländer kann keine Rede sein. Auch Spaniens Wünsche sollen Berücksichtigung finden; allerdings wünschen auch wir eine entsprechende Berücksichtigung der internationalen Statusbestimmungen durch Spanien. Bulgarien und Rumänien dürfen nicht vergessen, daß dort besondere Verhältnisse vorherrschen, die nicht ohne weiteres mit denen der westlichen Länder in Vergleich zu stellen sind. In Lateinamerika wird getan werden, was möglich ist, obwohl die Kosten für Übersetzung und Drucklegung hoch sind. Erfolgreich ist, daß die Anstrengungen der Internationale in Spanien von Erfolg begleitet waren. Wir sind immer zu Rat und Tat bereit. Über eine Zusammenarbeit mit der internationalen Bildungszentrale muß noch Klarstellung erfolgen. Wir stehen dieser jedenfalls sympathisch gegenüber. Unse Verbindungen mit Italien müssen als vollständig abgebrochen gelten. Soweit es irgendwie möglich ist, wird für Wiederaufnahme kollegialer Beziehungen in geeigneter Form Sorge getragen werden. Die hier teilweise geübte Kritik wird dem weiteren Ausbau unserer Internationale nutzbar gemacht werden und uns so zum Ansporn dienen. (Beifall.)

In der nunmehr folgenden Abstimmung wird der Tätigkeitsbericht des Sekretariats einstimmig genehmigt.

Das Buchgewerbe im Ausland

Osterreich. Von der Begeisterung der Kartelleitung und Beschimpfung aller Betriebsräte des graphischen Gewerbes als „Verräter“ durch die Moskauer Südlinge der Wiener „Roten Fahne“ anlässlich der Vereinbarung über die Verlängerung der bestehenden Arbeitsverträge auf ein weiteres Jahr haben wir bereits ausführlich berichtet. Um sich nur ja nicht die vermeintliche Gelegenheit zur Anpöbelung der gegenseitigen Unterhändler wie zur Schäbigung der geschlossenen Macht der graphischen Arbeiterschaft entgegen zu lassen, wandten sich die kommunistischen Spaltmeister von der „Roten Fahne“ zwecks Herstellung einer Südbeschriftung nach Berlin, weil sich in Wien kein Kollege fand, der bereit gewesen wäre, in der ersten Zeit der Tarifbewegung Kampfschritte für die dunklen Zwecke der kommunistischen Arbeiterschäbigung herzustellen. Nunmehr begab sich auch die christliche Streikbrechervereinigung Graphischer Zentralverband in die Gesellschaft der Kommunisten; ganz nach der Schablone der Moskowiter pöbelt das Blättschen „Graphische Stimme“ der christlichen Streikbrecher die Kartelleitung aus dem gleichen Anlaß an und faselt von einem „Verrat an der graphischen Arbeiterschaft“. Dieser dem Graphischen Kartell gemachte Vorwurf des Verrats von Seiten beruflicher Streikbrecher ist an Freiheit sicher nicht mehr zu überbieten, doch wird der Wutsturm dieser christlichen Dunkelmänner dann verständlich, wenn man weiß, daß diese vom Verrat begehrten Marodeure in Erwartung eines offenen Konfliktes schon alles in eignen Konventikeln und in solchen mit diversen Unternehmungen so fein säuberlich zu neuen hinterhältigen Lumpereien vorbereitet hatten, deren Fäden bis nach Klagenfurt führten — eine Tatsache, von der der Streikführer der „Graphischen Stimme“ freilich nicht ahnte, daß sie zur genauen Kenntnis der Kartelleitung gelangt ist. Durch Verlängerung des Tarifvertrages auf ein weiteres Jahr haben sie sich aber in ihren Hoffnungen auf Terraingewinn durch Streikbruch arg enttäuscht; daher ihr Wut-

schrei. Neben den Kommunisten und der christlichen Streikbrechervereinigung — „Freunde von links und rechts“ nennt sie der Wiener „Vorwärts“ — ist es der schamhagerische Teil des Unternehmerverbandes und insbesondere ihr Spiritus rector, Generalsekretär Dr. Witschitzki, die ihren Schmerz über die Unterlassung der schon eingeleitet gegebenen Aussperrung sowie darüber nicht verwinden können, daß ihr hinausgegangener Befehl zur Aussperrung zu einem nicht gerade unweitsinnigen Teil nicht apporziert wurde, welcher Umstand sicherlich nicht zuletzt die Unternehmer zum schließlichen Einlenken zwang. Der genannte Generalsekretär gab an Mitglieder des Unternehmerverbandes ein selbstverständliches „vertrauliches“ Verzeichnis jener Betriebe bekannt, die sich dem Aussperrungsbitakt widersetzen. Diese schwarze Liste umfaßt 51 zumeist Wiener Firmen — darunter auch namhafte Großbetriebe —, ist aber nicht vollständig, und der Generalsekretär verpflichtet in einem Nachtrag die Bekanntgabe auch der anderen Wüßerspenkigen zur Darinschaffung. Der Zweck dieser schwarzen Liste ist für jeden offensichtlich.

Polen. Vom 15. bis 18. August fand in Krakau die neunte Generalversammlung des polnischen Buchdruckerverbandes statt. Als Vertreter der Buchdruckerinternationale, des Hefeschlossmacherischen und des deutschen Buchdruckerverbandes begrüßte die Tagung Kollege Nemecek, der insbesondere die Bedeutung der internationalen Beziehungen innerhalb der graphischen Arbeiterschaft hervorhob. Verbunden war die Generalversammlung gleichzeitig mit dem 80jährigen Bestehen des Krakauer Ortsvereins sowie mit dem 60jährigen Bestehen der Krakauer Buchdruckerinvalidenkasse. Aus diesem Anlaß gab der Verein ein inoffiziell und fastlich vollendetes Festbuch heraus. Darin ist das Kapitel über die Geschichte des Krakauer Buchdrucks besonders bemerkenswert, ferner über die Geschichte der Krakauer Buchdrucker-Kongregation von 1675 bis 1842 und dann weiter bis in die Gegenwart. Die Wurzeln des jetzigen Ortsvereins reichen nämlich bis in das Jahr 1675 hinein, er kann wohl also als der älteste Vorläufer des beruflichen Zusammenschlusses innerhalb des graphischen Gewerbes gewertet werden. Ein Greis aus dem Jahre 1684, der seitens der „Kongregation“ als Stempel benutzt wurde, schmückt die gegebene Festschrift. In einer imposanten Festversammlung wurde das seltene Jubiläum gefeiert und neun „goldene“ Kollegen des Krakauer Ortsvereins geehrt. Aus dem Bericht für 1928 und 1929 ist hervorzuheben: Anfang 1928 waren 3909, Ende 1929 5301 Mitglieder vorhanden. Der Zugang betrug demnach 1392 oder 35 Proz. Davon entfielen 553 allein auf Warschau, wo am Jahresabschluss 1929 insgesamt 1103 Mitglieder gezählt wurden. Die Arbeitslosenziffer kletterte unaufhaltsam höher, sie stieg von 474 im ersten Quartal 1928 auf 1011 im vierten Quartal 1929. Danach waren rund 20 Proz. der Mitglieder arbeitslos; mit andern Worten: jedes fünfte Mitglied war ohne Beschäftigung. Die Tarif- und Lohnminderung der Betriebsweise voranschreitend, beweist die Zahl der arbeitslosen Handseher; sie stieg nämlich von 163 am Jahresbeginn 1928 auf 544 am Jahresabschluss 1929. Die Lohnbewegung der beiden Jahre verlief in 13 Bezirken günstig, in zwei Bezirken blieben die Löhne stabil. Die Erhöhung bewegt sich zwischen 5/4 bis 20 Zloty je Woche. Das kleinste Wochenminimum stieg von 65 auf 75 Zloty. Für 1929 weist der Kasernenbericht eine Einnahme von 838 504 Zloty und eine Ausgabe von 502 971 Zloty aus. Von der Ausgabe mußte rund die Hälfte für Erwerbslosenunterstützung bereitgestellt werden. Das Verbandsvermögen wird mit 417 000 Zloty angegeben. Außerdem fließen ansehnliche Summen aus Lokalbeiträgen in die lokalen Unterstützungsstellen. Die Gesamtsumme der lokalen Unterstützung betrug 200 319 Zloty in 1928 und 360 191 Zloty in 1929. Die Leistungsfrage, die in ihrem heutigen Ausmaß ein Arbeitsstagnations für das ganze Gewerbe ist, wurde besonders eingehend besprochen. Es soll versucht werden, bei den neuen Tarifverhandlungen die Belegschaften in das richtige Verhältnis zur Gehaltszahl zu bringen und über deren Einhaltung zu wachen. Weiter sollen Leistungsabteilungen gebildet werden, um den beruflichen Nachwuchs rechtzeitig der Organisation zu sichern. Weiter wurde beschlossen: Die Generalversammlung findet alle drei Jahre statt. Die drei graphischen Verbände (der polnische, der deutsche und der jüdische Verband) sollen, wenn möglich, alsbald verschmolzen werden. Zu Militärübungen eingezogene Mitglieder erhalten täglich 2 Zloty. Der Vorstand soll einen einheitlichen Landestarif anstreben. Des ferneren fordert die Generalversammlung ein Tarifgesetz, Befolgung der Arbeiterschutzgesetze, insbesondere des Achtstundentages, Aufhebung der Buchdruckereien und Buchbindereien in Polizeigebieten, Gefängnissen und Klöstern, in denen das gewerbliche Publikum gequält wird. Schließlich wurde nach einem Referat über Polens politische und wirtschaftliche Lage eine Entschließung angenommen, die gegen das heutige willkürliche und diktatorische Regierungssystem der Militärkamarilla energisch protestiert, eine Volksregierung verlangt, die Einführung eines Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes sowie eines Siebenstundentagesgesetzes fordert. Endlich protestiert der Verbandstag gegen die Todesstrafe und gegen die Unterdrückung der nationalen Minderheiten. Der Hauptvorstand setzt sich wieder aus folgenden Kollegen zusammen: Gottschalk erster Vorsitzender, Szjwadi erster Sekretär, Schindler erster Kassierer.

Schweden. Die 16. Generalversammlung des schwedischen Verbandes fand Anfang August in Stockholm statt. Zu dieser Tagung hatten die skandinavischen Buchdruckerorganisationen je einen Vertreter entsandt und vom Internationalen Buchdruckersekretariat war Kollege Otto Krauß erschienen, der auch den deutschen Verband repräsent-

ierte. Ferner waren zugegen Kollege Bausinger vom französischen Verband und Kollege Nemecek vom tschechoslowakischen Verband. Von allgemeinem Interesse war der einleitende Bericht des Vorsitzenden des schwedischen Verbandes. Er erwähnte dabei unter den Ertragsverhältnissen der letzten Tarifbewegung den Ausbau der Invalidenkasse des Verbandes, wobei zum ersten Male das Prinzip festgelegt wurde, daß auch die Prinzipale zu einem Beitrag verpflichtet sind. Weiter wurde erwähnt, daß die Zahl der Arbeitslosen zur Zeit langsam zurückgehe, jedoch müsse man mit einer größeren Arbeitslosenziffer von Dauer rechnen. Die Mitgliedszahl ist seit der vorigen Generalversammlung 1927 von 7961 auf 8716 gestiegen (Hilfsarbeiter sind im Verband). Das Verbandsvermögen stieg im gleichen Zeitraum von 3 080 676 Kr. auf über 4 000 000 Kr. Im Verlaufe der Beratungen wurde ein Vorschlag des Verbandsvorstandes auf obligatorische Mitgliedschaft in der Krankenkasse des Verbandes für alle Mitglieder angenommen. In Bezug auf die Invalidenkasse wurde eine Veränderung der Unterstufungssätze für Witwen beschlossen. Außer einer Verlängerung der ordentlichen Arbeitslosenunterstützung sowie einer Erhöhung der Unterstufungssätze wurde eine Familienzulage beschlossen, wegen die sogenannte Extranterstützung aufhört. Im Rahmen der Versammlung fand eine feierliche Eröffnung im „Grand Hotel“ statt und ein Mittag im Freien in dem herrlich gelegenen Ferienheim der Stockholmer Typographen, Lithographen. Der Verbandstag beschloß die wünschentliche Ausgabe des Verbandsorgans. Der kollektive Anschluß an die Sozialdemokratische Partei Schwedens wurde mit 5946 gegen 2427 Stimmen beschlossen. Die nächste Generalversammlung findet 1933 in Stockholm statt.

Dänemark. Der dänische Provinztarif ist nun nach langen und schwierigen Verhandlungen ohne Kampf angenommen worden. Bei der Abstimmung waren 1168 Stimmen für und 690 Stimmen gegen den Vorschlag. In der Hauptsache sind die neuen Bestimmungen folgende: Der Tarif läuft zwei Jahre. Der Wochenlohn wird für die zum Minimum Entlohten um 1,50 Kr. erhöht. Für die höher entlohten Handseher und Drucker oder höher begabten Berufsgruppen beträgt die wünschentliche Zulage eine Krone bei einem Lohn bis zu 67 Kr. Bei über 67 Kr. Wochenlohn 0,50 Kr. Lohnzulage, und zwar für Rotationsdrucker und Maschinenseher bis zu 74 Kr. Wochenlohn. Darüber hinaus ist keine Zulage tariflich festgelegt. Da die Preise für Lebensunterhalt stabil sind, so ist die Lohnzulage eine wirkliche. Weiter enthält der Tarif verbesserte Bestimmungen über die Bedienung von Automatenmaschinen und Rotationsmaschinen. Wesentlich ist eine Verbesserung der Ferienbestimmungen. Nach halbjähriger Beschäftigung im selben Betrieb drei Tage, nach einem Jahr sechs Tage. Für Zeitungsarbeiter, die alle Tage der Woche im Betrieb sein müssen, zwölf Tage.

Holland. Die am 8. September begonnene Unterhandlungen über ein neues Tarifübereinkommen sind bereits am folgenden Tage ergebnislos abgebrochen worden, weil die Prinzipalvertreter den Gehaltsforderungen auf eine bessere Gruppierung der Gemeindefassen, also auf eine Lohnerhöhung, nicht näher treten wollten. Die Situation muß als ernst bezeichnet werden, weshalb Zugang ausländischer Kollegen unter diesen Umständen vorläufig unterbleiben muß.

Frankreich. Die Landestagungen des französischen Buchdruckerverbandes folgen sich in gleichmäßigen Abständen von je fünf Jahren. In der Zwischenzeit wird das Verbandsgebiet, das in fünf Regionen (Gau) geteilt ist, in einem regelrechten Turnus in der Weise bearbeitet, daß jedes Jahr in einer bestimmten Region die gewerkschaftliche Aktion mit aller Macht einsetzt, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Dieses Vorgehen wurde bisher als das faktisch richtigste und praktisch wirksamste angesehen, weil es ermöglicht, das ganze moralische und finanzielle Schwergewicht des Gesamtverbandes auf einen genau abgegrenzten Aktionsradius zu konzentrieren. Zudem hat die Vergangenheit bewiesen, daß von den Verbesserungen, die in der Aktionszone erzielt werden, auch die anderen Regionen fast regelmäßig profitieren. Das regionale Vorgehen ist übrigens schon aus dem Grunde sehr vorteilhaft vorgezeichnet, weil die französische Buchdruckerarbeiterschaft bisher zu einem einheitlichen Landestarif noch nicht gebracht hat. In diesem Jahr ist nun die Reihe an der Sektion Bordeaux und die Propaganda für die allgemeine Bewegung, die im kommenden Winter einsetzt, ist bereits in vollem Gange. In einer Propagandaversammlung für die Mitgliedschaft in Bordeaux kam das Zentralvorstandsmitglied Journeau (Paris) auf die Verbandsübergangigkeit zu sprechen und zitierte einige Daten, die auch nichtfranzösische Kollegen interessieren dürften: „Der Zentralverband der französischen Buchdrucker wurde auf Anregung der Sektion Bordeaux geschaffen. Er führte als einzige französische Gewerkschaft den Kampf um den Neunstundentag erfolgreich durch und hat die Extranterarbeit, die lange Jahre einen Hemmschuh für den Aufstieg der Buchdruckerarbeiterschaft bildete, in der Weise eingebremst und reglementiert, daß sie heute für die gewerkschaftliche Bewegung unschädlich geworden ist. Was wäre aus der graphischen Arbeiterschaft geworden, wenn bei der Einführung der Sechsstunden nicht ein starker Verband für vernünftige Reglementierung der Arbeitsweise und angemessene Bezahlung der Maschinenseher gekämpft hätte? Durch seine Einwirkung ist das, was erst als ein Unflut angesehen wurde, zu einer Wohltat für die Gesamtgewerkschaft geworden, da zur Zeit der Sechsmaschinenführung der allgemeine Aufstieg der graphischen Arbeiterschaft seinen Anfang genommen hat. Man hat sich in Gewerkschafts-

Kreisen anderer Berufe nicht selten lustig gemacht über die durch den Buchdruckerverband ins Leben gerufenen paritätischen Kommissionen zur Festsetzung der Löhne. Vor dem Kriege waren die Löhne der französischen Buchdrucker-gehilfen durchgängig niedriger als diejenigen der Arbeiter anderer Berufe. Und heute sehen wir das direkte Gegenteil. Wenn man allerorts das Beispiel der Buchdrucker befolgt hätte, wäre die Lage der französischen Arbeiterschaft bedeutend besser, als es momentan der Fall ist. Der Regionaltarif für die Region Bordeaux ist auf dem besten Wege, sich zu verwirklichen, und es ist vorauszusehen, daß diese Bewegung ihre Rückwirkung auf die andern Regionen nicht verfehlen wird. (Vom Regionaltarif zum Landestarif ist die Etappe nicht allzu schwierig. D. B.) Es ist der dringende Wunsch des Zentralvorstandes, daß der Aktiendeckungsstreik streng eingehalten werde; wo Überarbeit unabweisbar ist, darf sie nur gegen starken Lohnzuschlag geleistet werden. Die Einführung der Sozialgesetzgebung ist ein Sieg der organisierten Arbeiterschaft, der mancherorts nicht genügend gewürdigt wird. Das Gesetz ist gewiß verbesserungsbedürftig, aber diese Tatsache darf nicht Anlaß sein, das ganze Gesetz zu sabotieren. Die bezahlten Ferien und die wöchentliche Entlohnung sind Errungenschaften, die für die Mitgliedschaften verschiedener Städte bereits ein erworbenes Recht darstellen. Ihre Gesamteinführung bildet ein Programmpunkt des Verbandes, dem die größte Aufmerksamkeit zu widmen ist. Desgleichen die Einführung der obligatorischen Arbeitslosenversicherung. Daß alle diese Verbandsforderungen zu verwirklichen sind, dafür bürgt die gesunde finanzielle Entwicklung des Verbandes; dafür bürgt auch die stets zunehmende numerische Erstarkung unserer Organisation, die 1914 einen Effektivbestand von 14 000 Mitgliedern verzeichnete, heute aber 22 000 überzeugte Verbandsanhänger zählt. Unsere Stärke liegt in dem starken Zug des jungen Nachwuchses, der ohne Zweifel resolut in die Fußstapfen der alten Verbandskämpfer tritt. — Um die Errichtung eines eigenen Vereines zu erleichtern, war die Sektion Paris an den Zentralvorstand des französischen Buchdruckerverbandes herangetreten zwecks Gewährung eines Darlehens von 600 000 Fr. Nachdem das Zentralkomitee in verschiedenen Sitzungen über die Angelegenheit beraten hatte, wurde nunmehr das Gesetz abgelehnt mit der Begründung, daß man vermeiden wolle, einen Präzedenzfall zu schaffen, auf den auch andre Sektionen des Verbandes sich berufen könnten und dessen Konsequenzen deshalb nicht zu übersehen wären. Allerdings sei die Sektion Paris finanziell stark genug, um ihren Plan auch ohne die Beihilfe des Verbandes zu verwirklichen. — Laut Nachrichten an das Zentralkomitee beabsichtigt die kommunistische Partei in Bordeaux, in ihrer dortigen Druckerei die Verbandsmitglieder zu entlassen und in Zukunft nur „Antitäre“ (Kommunisten) zu beschäftigen. Der Vorstand der Sektion Bourges wurde seitens des Zentralkomitees angewiesen, die erforderlichen Vorbeugungsmaßnahmen zu ergreifen. — Die Sektion Lyon hatte unlängst eines ihrer Mitglieder ausgeschloffen, weil es von seinem Prinzipal aus dem Wochenlohn in den Monatslohn versetzt worden war. Auf Eruchen des Zentralvorstandes, der mit dieser sonderbaren syndikalistischen Einstellung der Sektion Lyon befaßt worden war, erklärt diese sich nunmehr bereit, die diesbezüglichen rigorosen Bestimmungen ihres Statuts abzuändern. — In Anbetracht, daß durch die Einführung der Sozialversicherungsgesetze der Reallohn um ein Fünftel vermindert wurde, hatte die Sektion Lille eine Umfrage bei ihren Mitgliedern veranstaltet, ob sie damit einverstanden seien, auch in Zukunft das Prinzip der Indexberechnung für die Löhne beizubehalten. Die große Mehrheit hat sich für die Beibehaltung ausgesprochen. Im Verlaufe dieses Entschlusses hat die Prinzipalität beschlossen, die letzte durch das Fallen der Indexziffer bedingte Lohnverminderung nicht eintreten zu lassen, um die durch die Sozialgesetzgebung für die Gehilfenschaft bedingten Lasten nicht über Gebühr zu vermehren. Eine Tat, die Nachsicht verdient! — Châteauroux erhält eine Lohnerhöhung von 2 Fr. pro Tag, und es erhöht sich dadurch das Minimum auf 34 Fr. wöchentlich. Komau meldet eine Lohnaufbesserung von 6 Fr. wöchentlich und bringt dadurch den Wochenlohn auf 234 Fr. Eine gleiche Zulage erhält Vrest, das nunmehr ein Tagesminimum von 33,40 Fr. verzeichnet. Bordeaux und Biarritz erhöhen ihren Lohn um 1,70 Fr. täglich. Seitiges Minimum 43,50 Fr. pro Tag. In Straßburg ist die Indexziffer um 15 Punkte gestiegen. Demzufolge wurden ab 22. August die Gehilfselöhne um 4,30 Fr. wöchentlich in der Höchstkategorie erhöht, bei entsprechender Erhöhung in den andern Klassen.

Italien. „Das italienische Buchgewerbe überblickt die fremden Märkte.“ Unter diesem Titel veröffentlicht die großen römischen Tageszeitungen mit sichtlich Befriedigung einen Artikel der „Agenzia di Roma“, einer faschistischen Presseagentur, die sich mit dem Aufschwung des italienischen Buchdruckerwesens befaßt. Während vor dem Kriege ausländische Erzeugnisse des Buchdruckerwesens in großem Umfang nach Italien eingeführt worden seien, beginnen jetzt die italienischen Buchdruckerereien sich die ausländischen Märkte zu erobern. Gegenwärtig existieren in Italien 7999 Buchdruckerereien, die insgesamt 59 152 Angestellte und Arbeiter beschäftigen. Am bedeutendsten sei das Buchdruckerwesen in der Lombardei entwickelt, wo 1335 Buchdruckerereien mit 15 089 Personen tätig seien. Die jährliche Produktion besäße gegenwärtig einen Gesamtwert von etwa 250 Millionen Lire (das sind 55 Millionen Mark). Die Ausfuhr von Erzeugnissen italienischer Buchdruckerereien gehe vorzugsweise nach den südamerikanischen Staaten und nach europäischen Ländern. Sogar nach Deutschland habe sich in der letzten Zeit eine

bemerkenswerte Ausfuhr entwickelt. So seien von dort in der letzten Zeit zwei ganz bedeutende Aufträge für italienische Buchdruckerereien eingegangen, und zwar handelt es sich hierbei um den „Codex Rescriptus“ von Gar (ein Palimpsest in Phototypie), der für die Firma Karl W. Hieremann in Leipzig gedruckt werde, und um die Chromophototypie-Tafeln für das Buch des Monsignore Wilpert, das gleichfalls in Deutschland erscheine. Beide Aufträge seien einer römischen Buchdruckererei zur Ausführung übergeben worden.

Die Bedeutung des englischen Gewerkschaftskongresses

Vom englischen Volkscharakter wird behauptet, er liebe keine klaren Entscheidungen, weshalb er sehr zum Kompromiß neige. Während der Deutsche theoretisiert, das „Ding an sich“ kennen lernen will, sucht der Engländer nach einem Auswege, den er gewöhnlich im Kompromiß findet. Daneben hält der Engländer viel auf Tradition, kann sich vom Althergebrachten nur schwer trennen. Allgemein sind diese Eigenschaften gut, was sich besonders im öffentlichen Leben ausbrückt. Kein Volk hat den Sinn des „fair play“, den wahren Sport Sinn so entwickelt, wie das englische. Die häßlichen Formen des politischen Kampfes, die z. B. in Deutschland so in Mode sind, sind in England gänzlich unbekannt, können gar nicht aufkommen.

Freilich hat das Festhalten am Althergebrachten auch seine Schattenseiten, das bewies neuerlich der 62. englische Gewerkschaftskongress in Nottingham, der wie gewöhnlich in der ersten Woche des September tagte. „Rationalisierung!“ Wer kennt es nicht, das geheimnisvolle Wort, das sich schnell im allgemeinen Volksbrauch einnistete. „Rationalisierung!“ Das ist auch das Wort, oder besser die Idee, über die sich die Trade Unions auf ihren Kongressen unterhalten. Wie in Deutschland ist man kein grundsätzlicher Gegner der Rationalisierung, nur über das „wie“ will man ein gewichtiges Wort mitreden. Und das ist gut so. Und doch, von Rationalisierung der Gewerkschaftsmethoden und -einrichtungen keine Spur! Die englischen Gewerkschaftskongresse können auf eine fast zweiundsechzigjährige zahnvolle Geschichte zurückblicken. Die Kongressmethoden sind in dieser langen Periode wenig oder gar nicht geändert worden. Bereits vor Jahrzehnten, als es in England noch keine selbständige politische Arbeiterbewegung gab, gab man dem Gewerkschaftskongress den ehrenvollen Namen „Parlament der Arbeit“. Trotz der Entsetzung der Arbeiterpartei (1900), die in den dreißig Jahren ihres Bestehens so stark wurde, daß ihr aus eigener Macht die Regierung in die Hände fiel, behielt der Gewerkschaftskongress seinen ursprünglichen Namen.

Die Gestaltung der Tagesordnung des Kongresses ist schon aus dem Grunde eigenartig, weil der Generalkongress der Gewerkschaften keinerlei Einfluß auf dieselben hat, was zweifellos ein Manko ist. Die Tagesordnung setzt sich aus den von den einzelnen Gewerkschaften eingesandten Entschlüssen zusammen, wodurch manchmal die Verhandlungen ein wirtes Durcheinander zeitigen. Die meisten Entschlüsse sind „hardy annuals“, d. h. sie kehren jährlich wieder und entfallen zum Teil frommen Wünschen der einzelnen Gewerkschaften. Sie werden mit freundlichem Nachsehen immer wieder angenommen, ohne daß sich um die Verwirklichung derselben jemand kümmert.

Zur Kategorie der frommen Wünsche gehört in den letzten Jahren das Verlangen nach mehr Tradeunionismus und weniger „Trade Unions“. So verlangen die Bergarbeiter vom Generalkongress der Gewerkschaften, er solle eine Einheitsorganisation im Bergbau erzwingen. Das ist bei dem englischen Organisationsdurcheinander und dem eingeseiften Kasten- und Junggeist leichter gesagt als durchgeführt. Ist doch selbst die große Bergarbeiterföderation ein recht loses Gebilde mit etwa 50 oder mehr unabhängigen Organisationen. Diejenigen haben also nicht ganz Unrecht, die den Vertretern der Föderation entgegenhalten: „Wovor ihr im Ernst von uns verlangt, wir sollen euch zu einer Einheitsorganisation im Bergbau verhelfen, zeigt erst einmal euren eignen guten Willen und macht aus eurer losen Föderation einen strengen Zentralverband.“

Wie schon in den vergangenen Jahren erlitten auch die Bergarbeiter diesmal Schiffbruch. Selbst die Hilfe von Tom Richards, des neuen Präsidenten der Bergarbeiterföderation, nützte nichts. Er betonte unter anderem: „Keine Organisation hat Untertagearbeiter als Mitglieder und nur 5 Prosz. die übertag arbeiten, für diese aber gibt es fünf verschiedene Organisationen.“ Ernest Bevin von den Transportarbeitern versprach den Bergarbeitern, sie zur Verwirklichung ihrer Wünsche unterstützen zu wollen. Mit 1 946 000 Stimmen wurde der Antrag dem Generalkongress überwiegen zur Ausarbeitung eines gangbaren Planes.

Damit war die Sache aber nicht erledigt, da auch der Verband der Bekleidungsarbeiter sich zu beklagen hatte. In der von diesem Verband vorgeschlagenen Entschlüsselung heißt es u. a.:

„In Anbetracht der Tatsache, daß das Kapital sich immer mehr zusammenschließt in Konzerne, Trusts und Kartelle, sollte der Kongress es sich zur Aufgabe machen, dahin zu wirken, für jede Industrie nur eine Organisation zu schaffen, um auch auf diesem Gebiet im Einklang mit der Entwicklung zu sein.“

J. T. Severn von der Gewerkschaft der Spitzenmacher (Sitz Nottingham) wies darauf hin, in seiner Industrie seien etwa 12 000 Arbeiter beschäftigt. Zur Zusammenfassung dieser Zahl bestehen aber siebzehn Verbände. Eine dieser Organisationen hat fünf Mitglieder, eine andre 40,

wieder eine andre 80. Die Entschlüsselung wurde per Affirmation angenommen.

Von den Gastdelegierten, die dem Kongress die Grüße überbrachten, errang sich Albert Thomas vom internationalen Arbeiteramt in Genf große Beliebtheit.

Albert Thomas sprach seine Freude darüber aus, daß durch das Versprechen der Arbeiterregierung in der nächsten Parlamentssession ein Entwurf zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens einzubringen, die Bewegung für den internationalen Achtstundentag neuerlich in Fuß gefommen sei. Seit der Vertreter der Arbeiterregierung im letzten Jahre in Genf das Versprechen abgab, das Abkommen zu legalisieren, sei ein Freudenstraß durch die europäische Arbeiterschaft gegangen, der auch vom V. geteilt wurde. In den letzten zehn Jahren habe es gar viele Enttäuschungen auf diesem Gebiete gegeben, jetzt aber bestehe die Hoffnung, daß das in 1919 gesteckte Ziel endlich erreicht werde. Heute propagandiert man bereits für die 40-Stunden-Woche, eine Forderung, die sich nicht verurteilen will. Aber selbst wenn es den britischen Arbeitern gelingen sollte, einen Arbeitstag zu erzwingen, der geringer als acht Stunden ist, wäre es möglich, die Errungenschaften zu halten, wenn in andern Ländern mehr als acht Stunden gearbeitet wird? Zur Verhinderung von Rückschlägen, ferner aber zur Erhaltung einer gewissen Stabilität der britischen Industrie bitte ich euch, dafür zu sorgen, daß zunächst der Achtstundentag in allen Ländern durchgeführt wird.

Die Ausführungen des Redners wurden mit Ruhe entgegengenommen. Neben der Gastdelegierten haben — auch wenn sie, wie in diesem Falle, den Kongress bewerbende Probleme behandeln — keinen Einfluß auf den Gang der Verhandlungen. Das bewies die Debatte über die 44-Stunden-Woche, die am Tage nachher zur Debatte stand. Die Entschlüsselung zu diesem Punkt geht von der Rationalisierung aus, die immer mehr Arbeiter überflüssig macht. Lohnverzierungen dürfen durch die verkürzte Arbeitszeit nicht eintreten. Der Generalkongress wird aufgefordert, schnellstens eine 44-Stunden-Woche-Kampagne einzuleiten. Von der Regierung wird verlangt, dem Parlament eine Gesetzesvorlage im Sinne der Entschlüsselung vorzulegen. Die Entschlüsselung wurde angenommen.

Unter den vielen andern angenommenen Entschlüsselungen verdient vor allem diejenige hervorgehoben zu werden, die eine Änderung des Gesetzes über die Alterspensionen verlangt, und zwar soll anstatt wie bisher dieselbe nicht vom 70. Lebensjahre in Kraft treten, sondern bereits mit dem 60. Lebensjahre. Mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage, die auch in England als Folge der recht traurigen Wirtschaftslage besteht, hatte Bevin im Namen seiner Organisation die Pension beim Eintritt des 65. Jahres verlangt, mußte sich aber darüber belehren lassen, daß diese Altersgrenze auf Grund eines in 1924 eingefügten Artikels in die Gesetzlichordnung des Kongresses „gesetzlichordnungs-widrig“ sei. So wurde der Antrag angenommen, der die Alterspension vom 60. Jahre an verlangt. Schätzungsweise würden durch die Annahme eines solchen Gesetzes 673 000 Arbeiter über 60 Jahre aus dem Produktionsprozeß gezogen, den jüngeren Arbeitskräften Platz machend und so den Arbeitsmarkt entlastend. Zweifellos ein Kapitalmittel zur Eindämmung der vorhergehenden Arbeitslosigkeit. Glaubte doch das Parlamentsmitglied Bromley, Generalsekretär von den Lokomotivführern, prophezeien zu dürfen, im Februar werde sich das Heer der Erwerbslosen eher an der Grenze von vier Millionen befinden, anstatt von zwei Millionen, wie das jetzt der Fall ist.

Von den vielen andern angenommenen Entschlüsselungen war noch diejenige von Bedeutung, die eine radikale Reform des gesamten Krankentafelwesens verlangt. Daß das gesamte Krankentafelwesen privater Wohltätigkeit untersteht, ist ein schlimmer Zustand. Es fehlt an gut ausgerüsteten Kliniken. Das ganze Kräftewesen liegt im argen.

Bedeutungslos war auch die Debatte über die Forderung staatlicher Familienzulagen, und zwar 5 M. pro Woche für das erste Kind im schulpflichtigen Alter und 3 M. für jedes weitere Kind. Schätzungsweise würde die Verwirklichung des Planes den Staatshaushalt pro Jahr mit 355 000 000 Pfd. Sterling (700 Millionen Mark) belasten. Als das Problem erstmalig 1926 auftauchte, entschieden sich die Zentralvorstände der Arbeiterpartei und des Generalkongress für Einsetzung eines gemischten Ausschusses, bestehend aus Vertretern beider Körperschaften. So entstand schließlich ein Mehrheits- und ein Minderheitsbericht. Die Mehrheit des Ausschusses entschied sich für die Forderung staatlicher Familienzulagen. Der Generalkongress erklärte sich nach reiflicher Beratung mit den Zentralvorständen für den Minderheitsbericht, der eine großzügige Erweiterung des sozialen Versicherungswesens verlangt. Nach einer Debatte, die fast den ganzen Tag beanspruchte, erklärte sich der Kongress mit 2 164 000 Stimmen gegen 1 347 000 mit der Haltung des Generalkongress einverstanden.

B. Wein g a r t h.

Korrespondenzen

Banreuth. (S a n d s e h e r.) Unsere Versammlung am 29. August hatte als einzigen Tagesordnungspunkt ein Referat über „Gegenwartsfragen für Beruf und Sparte“ aufzuweisen. Referent war Kollege W o l f r a m (Leipzig). Nach Begrüßung durch den Vorstehenden S e n d e l geistete er in scharfen Worten den schlechtesten Besuch der Versammlung. Hierauf nahm der Referent das Wort zu seinem für die Kollegen sehr interessanten Referat. Seinen Ausführungen folgte reichlicher Beifall.

Essen. Bei guter Beteiligung fand am 24. August hier unsere dritte diesjährige B e r i k t s v e r s a m m l u n g statt. Nach ihrer Eröffnung durch Kollegen B ö h n i n g beglückte Kollege W i e d e n s „Ortsvereinsessenener“ die Er-

schienenen. Als guter Kenner der Sozialgesetzgebung wies er gerade auf die berühmten „Aser“ Verordnungen hin und betonte, daß das schaffende Volk zu zeigen habe, daß es nicht gewillt sei, diese Verordnungen zu schänden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Wärmölz sowie eines Mitgliedes der Lehrlingsabteilung. Nach Erledigung des schriftlichen Teiles gab Johann Kollege Böhning einen Bericht von der Bezirksfahrlertorenferenz und in Verbindung damit den Geschäfts- und Kasienbericht. Infolge der trüben Wirtschaftslage zeigte dieser gerade kein erfreuliches Bild, nicht 140 Mitglieder = 14 Proz. arbeitslos. Daß unter diesen Umständen auch Lohnabbaubestrebungen hervorgerufen, ist nicht verwunderlich, jedoch konnten bis jetzt fast alle Angriffe auf diesem Gebiet abgewehrt werden. Der Großfirma-Freibeutele & Koenen scheint die gegenwärtige Krise endlich die gewünschte Gelegenheit zu bieten, Verhandlungsmittler aus ihrem Betriebe zu entfernen. Unterstützt wird sie noch von den „Christlichen“ Arbeiteratsmitgliedern, die es ganz in der Ordnung finden, wenn Familienväter auf die Straße kommen und junge Leute weiterbeschäftigt werden, nur weil sie Bundesgenossen sind. Die christlichen Gewerkschaften betonten bisher immer, daß sie eine ihrer Hauptaufgaben im Schutze der Familie sahen, die obige Handlung dieser „Arbeitervertreter“ schließt ihrem Prinzip geradezu ins Gesicht. Für solches „Christentum“ haben wir allerdings kein Verständnis. Eine eingereichte Klage gegen den Arbeiterat scheiterte an juristischen Formen und Formeln. Im „Bewag“-Betrieb konnte der erste Solinger „Innertreue“ Streikbrecher landen, wofür ein anderer Kollege Platz machen mußte. Es ist zu befürchten, daß noch weitere Exemplare dieser Gattung ihren Weg nach hier finden. Der Arbeiterat ist auch hier in der „Linie“. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde eine Kommission gewählt, die eine Bezirksatzung vorbereiten soll. Dann wurde noch das Ergebnis unzer Lehrlingsstatistik besprochen und das zehnjährige Bestehen unzer Lehrlingsabteilung hingewiesen. — Im Anschluß an die Tagung folgte die Verlesung der Einladung unzer „Typographia“ zum Sommerfest im gleichen Lokale. Dieses war mit Rücksicht auf die Zeit im einfachsten Rahmen gehalten. Doch wo kollegiale Verbundenheit walte, ist der Kontakt schnell hergestellt, und so fand die ganze Veranstaltung einen guten Ausklang.

Hannover. (Mafchinenseher.) In unzer Versammlung am 24. August hielt Vorsitzender Ebenbach einen Vortrag über „Zeitströmungen“. Er führte u. a. aus: Wir leben in einer nicht nur für die organisierten Arbeiterkraft, sondern für alle in Lohn und Brot stehenden deutschen Volksgenossen äußerst ersten Zeit. Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung, damit im engsten Zusammenhang die Auflösung des Reichstags greift in das persönliche, wirtschaftliche und politische Leben des Arbeiters so tief einschneidend ein, daß man an allen diesen Vorgängen nicht stillschweigend vorübergehen kann. Schon die Notverordnung der Regierung Brüning sollte auch dem stubelsten Arbeiter sagen, daß es hier um Sein oder Nichtsein des Einflusses der Gewerkschaften, um die Beseitigung des Einflusses der organisierten Arbeiterkraft auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete überhaupt geht. **Einigung des Lohnes, Bekämpfung der geringen Einkommen, Senkung der Löhne und damit Verhinderung der Kaufkraft, Verschlechterung der sozialen Versicherung, damit noch größere Verelendung der Arbeitslosen und Kranken** — das ist die Parole der jetzigen Machthaber. Der Kampf der Unternehmer gegen den Arbeitslosensatz ist gleichzeitig ein Kampf gegen das Lohnniveau überhaupt. Hand in Hand mit dem Internerium geht die gesamte bürgerliche, darunter auch die logenante neutrale Presse gegen die sozialen Einrichtungen. Ein Berliner Bild fabriziert die Heftartikel gegen die Sozialversicherung gegen ein Honorar von 10 M. pro Stück. Wir haben im Deutschen Reich 24 Millionen Versicherter; davon sind in den freien Gewerkschaften und Angestellten-Verbänden organisiert 5 Millionen. Wo stehen die andern? Ein kleiner Prozentsatz ist christlich organisiert oder seden in nationalen Verbänden. Das Gros aber zählt zu dem Riesenheer der Unorganisierten. Wären alle Berufsgruppen so straff organisiert wie die Buchdrucker, so ständen wir politisch ganz anders da, und die Notverordnung der Regierung Brüning wäre bestimmt nicht erschienen. Die täglichen Polizeiberichte der Großstadtszeitungen über die aus Verzweiflung ihr Leben durch Freitod fortwerfenden Arbeitslosen reden eine deutliche Sprache. Die große Arbeitslosigkeit ist eine Folge des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Durch die Bervollständigung der Maschinen und der dadurch bedingten Mehrproduktion steigen dem Unternehmer immer größere Reichtümer zu, die dann die Gelder ins Ausland verschicken. Die nach vorstichtiger Schätzung ins Ausland verschickten 10 Milliarden Mark hätten genügt zur Kapitalbildung, um die Wirtschaft anzukurbeln. Dabei klagt die Industrie über ungenügende Absatzgebiete, obwohl die deutsche Industrie dabei ist, wieder Großlieferant der Welt zu werden. Auch im Buchdruckgewerbe ist die Arbeitslosigkeit eine große, und deshalb halten verschiedene Buchdruckunternehmer den Augenblick für gekommen, um die Löhne abzubauen, aber dank des Widerstandes der Belegschaft ist dieser Versuch erfolglos geblieben. Selbst in Arbeiterbetrieben, z. B. im A.P.O.-Betrieb Düsseldorf, hat man versucht, die Löhne abzubauen. Alsdann kam der Vortragende nochmals auf den Fall Masilo und Maßlos aus, wofür er sich den nächsten Verbandstag nochmals mit dem Fall Masilo beschäftigen werde. Nachdem sich noch einige Kollegen zu der Sache geäußert und Kollege W e d e r m a n n über einen durch einmütigen Zusammenhalt abgewehrten „Leistungszulage-Abbauversuch“ berichtet hatte, fand die anregend verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Koblenz. In unzer dritte Bezirksversammlung fand in dem Zeichen des „Festes der Arbeit“. Hatte doch das Arbeiterkulturkartell für den Regierungsbezirk Koblenz, geleitet von dem Gedanken, den gesamten freigewerkschaftlichen Organisationen des Bezirks sowie allen angeschlossenen Ortsgruppen des Arbeiterfängerbundes und des Arbeiterportkartells in einer Massenkundgebung Gelegenheit zu geben, der Öffentlichkeit ihre Bestrebungen in kultureller Beziehung vor Augen zu führen, zu dem „Fest der Arbeit“ aufgerufen. Und so wollten auch die Buch-

drucker an dem Tage nicht zurückbleiben und waren am 24. August in der stattlichen Zahl von über 220 zu der Bezirksversammlung erschienen, die im Saale der „Stadthalle“ stattfand. Gleichzeitig tagte in einem Nebensaal die Bezirkslehrlingskonferenz, die einen Besuch von mehr als 70 Jungbuchdruckern aufzuweisen hatte. Kurz vor 11 Uhr eröffnete Bezirksvorsitzender Neu die Versammlung und begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste, im Besonderen aber die in stattlicher Anzahl erschienenen Damen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken eines auf tragische Weise zu Tode gekommenen Kollegen aus Kreuznach. Sodann erinnerte der Vorsitzende an die heldenhafte Tat eines jungen Koblenzer Kollegen, Gerhard V e n t r i c h, der bei dem gefährlichen Brückenunglück anläßlich der Hindenburgfeier in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli unter höchster Lebensgefahr zwölf Personen nacheinander vom Tode des Ertrinkens rettete. Er setzte sein Rettungswerk so lange fort, bis er durch die übergroße Anstrengung am Ufer zusammenbrach und von Schupoameuten nach Hause gebracht werden mußte. Diese heroische Tat sei dem jungen Kollegen hoch anzurechnen und verdiente Dank und Anerkennung. (Allgemeine Zustimmung.) Sodann kam Redner auf einige Mißstände zu sprechen, die in einer Druckerei in Oberlahnstein und in zwei Druckereien in Birkenfeld eingedrungen seien. Die Versammlung bedauerte das Verhalten der in Frage kommenden Kollegen und stellte sich auf den Standpunkt, die Sache weiter zu verfolgen, bis geordnete Verhältnisse geschaffen sind. Der Vorsitzende machte der Versammlung den Vorschlag, den auswendig erwerbenden Kollegen je 3 M. aus der Bezirkskasse auszuschütten. Der Antrag fand ohne Widerspruch Annahme. Durch das Verhalten einiger Mitglieder der KSM, die in provozierender Weise ihr Haltenkreuz zur Schau trugen, wurde eine Mißstimmung in die Versammlung getragen; das entsetzliche Wortgeschrei wurde vom Vorsitzenden in treffenden Worten unterbunden. Beim Punkt „Kasienbericht“ wurden Stimmen laut, daß gegen das Restantenauweisen energisch Front gemacht werden müsse. Der Vorstand wurde beauftragt, die Dauerrestanten nach vorzüglicher Mahnung zum Ausschluß zu stellen. Die nachfolgenden Punkte („Gehaltskostenabgabung“ und „Festlegung des Ortes der nächsten Bezirksversammlung“) fanden schnelle Erledigung. Die Versammlung beschloß schon jetzt, da voraussichtlich in diesem Jahre keine Bezirksversammlung mehr stattfinden sollte, den Witwen zu Weihnachten eine Spende von je 20 M. auszusuchen. Sodann erhielt Kollege Jean E i s n e r das Wort zu seinem Vortrag „Fest der Arbeit“. Er führte u. a. folgendes aus: Das Fest der Arbeit soll der großen Öffentlichkeit Kunde bringen von dem kulturellen Streben der freien Arbeiterschaft und deren gewerkschaftlichen Stärke; denn nach all dem Wiedersehensfeiern mit ihren nationalistischen Bestrebungen sei ein Gebot der Stunde, auch unser Streben in aller Öffentlichkeit zu zeigen. Nachdem der Redner zu den einzelnen Veranstaltungen des Tages „Fest der Arbeit“ gesprochen hatte, kam er in längeren Ausführungen auf die gegenwärtige politische Lage zu sprechen. Er beschäftigte sich im Besonderen mit den Notverordnungen auf sozialpolitischem Gebiet, die der Arbeiterschaft große Verheerungen gebracht haben. Einmal wies er auf die Notwendigkeit der realistischen Parteipolitik hin, die den Interessen der Arbeiterklasse den Erfolg freizugeben, sei der Wahrung der gegebenen Augenblick. An die Jungbuchdrucker richtete er die Mahnung, sich des Erbes, das sie einst antreten sollen, würdig zu erweisen und schloß mit den Worten: „Werbet Kämpfer für die Freiheit der Arbeiter, dann seid ihr Kämpfer für Frieden und Freiheit der Welt.“ Langanhaltender Beifall folgte den Ausführungen. Die Versammlung hatte damit ihr Ende erreicht. — Den Höhepunkt des Tages bildete ein Festzug, in dem alle Arbeitersport- und Gewerkschaftsorganisationen vertreten waren. Auch die Buchdrucker waren in stattlicher Zahl vertreten, und der Brunnwagen, darstellend den Altkönig Gutenberg mit seinen Zeitgenossen Fuß und Schöffer, fand allgemeine Bewunderung. Mit Stolz kann die gesamte freie Arbeiterschaft des Bezirks Koblenz auf diesen Tag zurückblicken.

Magdeburg. Am 24. August fand im „Schützenhaus“ unzer Bezirksversammlung statt. Die Versammlung war besucht von Kollegen aus Barby 1, Burg 5, M. 41, Egeln 2, Genthin 8, Gommern 1, Neudammsleben 3, Obisfelde 4, Schönebeck 14 und Wolmirstedt 1. Aus zwei kleineren Orten war kein Kollege erschienen. Mit einem Begrüßungslied des „Graphischen Gelangvereins“ begann die auch von Magdeburger Kollegen stark besuchte Tagung. Vorsitzender W e i g e l t begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Kollegen Barth (Berlin) und König (Halle). Weiter den Gauleiter Paul Loepel und den Ortsvorsitzenden des Hilfsarbeiterverbandes. Außerdem waren noch Kollegen als Gäste anwesend, die anläßlich der Kreisvorsitzendenkonferenz des Bildungsverbandes hier weilten. Nach Erledigung einiger geschäftlicher und tariflicher Angelegenheiten referierte unser zweiter Verbandsvorsitzender R i c h a r d B a r t z über das Thema „Die Aufgaben der freien Gewerkschaften“. Redner verstand es in ganz vorzüglicher Weise, die Kollegen in seinen Bann zu ziehen. Auch der Inhalt des Referats war äußerst lehrreich und interessant. Keiner Beifall wurde dem Vortragenden zuteil. — Der Versammlung schloß sich die Beschäftigung der Druckschenausstellung „Norm und Form“, die von der Ortsgruppe des Bildungsverbandes im Hülfersaal der „Stadthalle“ aufgeführt war, an. Am Nachmittag und Abend fanden sich die Vertreter aus dem Reichs- und die Magdeburger Kollegen im „Krisallpalast“ zusammen zur gemeinsamen Begrüßungsfeier des Ortsvereins und der Ortsgruppe Magdeburg des Bildungsverbandes. Das Festprogramm war ein rein künstlerisches. Das Philharmonische Orchester und der „Graphische Gelangverein“ gaben der Feier den festlichen Rahmen. Opernlänger Witte (Wag) vom Stadttheater sang Operngesänge und Balladen von Loewe. Der Kammermusiker Robin vom Städtischen Orchester erzog sich starken Beifall durch sein wundervolles Geigenspiel. Auch der „Graphische Gelangverein“ mußte sich zu einer Zugabe bequemen. Erster Vorsitzender W e i g e l t begrüßte die auswärtigen und einheimischen Gäste. Er betonte die Notwendigkeit der Verbindung zwischen technischer und gewerkschaftlicher Schulung und skizzierte den Jubilären Dank ab, die in ihrer zehnjährigen Organisationszugehörigkeit eine Fülle von Arbeit im Interesse aller geleistet haben. Auf den Entschluß der wirtschaftlichen und poli-

tischen Lage eingehend, gab er der Meinung Ausdruck, daß nicht mit Messer und Schläger, sondern nur durch Aufklärungsarbeit eine Besserung der augenblicklichen Verhältnisse erzielt werden könne. Der Vorsitzende des Magdeburger Kreises, Kollege Walter Schmidt, hatte der Feier einen Prolog gewidmet, der vom Kollegen Karl König gesprochen wurde. Kollege Schmidt feierte Magdeburg als Mitteldeutsche Qualitätsdruckstadt und betonte, daß die Druckerei Panntuch & Co. („Volkstimme“) und W. Wöhlfeld einen guten Ruf in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus genießen. Von der Stadt Magdeburg überbrachte Stadtrat R i t t e r Grüße. Weiter fanden noch Worte der Begrüßung Kollege D r e s e l e r (Berlin) sowie Gauvorsitzer K ö n i g, der allen Konferenzteilnehmern ein herzliches Willkommen in der Elbestadt zuteil. Ein Festball in drei Sälen gab der äußerst harmonisch verlaufenden Feier einen würdigen Abschluß.

Mainz. Am 25. August fand eine vom Graphischen Kartell Mainz einberufene P r a e t e r s a m m l u n g der graphischen Arbeiterschaft des Bezirks Mainz im Brauhaus „Zum Gutenberg“ statt. Die Tagesordnung lautete: Die einschneidenden Neuerungen in der Kranken- und Arbeitslosenversicherung und der Lohnsteuererleichterung für die Arbeiterschaft als Folge der Brüning'schen Notverordnung und der Stegwaldpolitik. Dieses Thema behandelte in ausführlicher Weise der Vorsitzende des Graphischen Kartells, Kollege Lu g u s t W i t t e r. In Hand eines umfangreichen, hübschen Materials demonstrierte Redner den Verarmten — die in einer weit größeren Anzahl hätten erscheinen müssen — die Auswirkungen der Brüning'schen Notverordnungen vom 28. Juli. Auf Grund von zahlenmäßigen Beispielen wurde den Anwesenden klar gemacht, daß 3. B. in der Krankenversicherung die Neuerungen in vielen Fällen geradezu katastrophal wirken. Ebenso liegen die Dinge in der Arbeitslosenversicherung. Hier ist beachtenswert, die Jugend unter 17 Jahren fast reiflos vom Bezüge der Arbeitslosenunterstützung auszuschließen. Die Neuerungen bedeuten für die Arbeitslosen in jedem Fall: Einschränkung, Kürzung und nochmals Kürzung. Nachdem Kollege Bitter die Leiden- und Koppfeuer in ihrer Auswirkung behandelt hatte, schloß er seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Aufforderung: „Me Mann an Bord! In einer einstimmig angenommenen Entschlüsselung wird härtester Protest gegen die mit diktatorischer Gewalt erlassenen Notverordnungen hinsichtlich der Sozialversicherungs- und Steuererleichterung erhoben. Die Versammelten fordern härtesten Kampf gegen die Brüning'sche Regierungseraktion und stellen sich einig und geschlossen hinter den Aufruf des A.D.B. vom 16. August.“

Allgemeine Rundschau

Zur Arbeitsmarktlage im Buchdruckgewerbe. Die Arbeitslosenanzahl in unserm Verband im Monat August erstreckte sich auf 204 Mitgliedschaften; 25 von diesen mit 3547 landten keinen Bericht an den Verbandsvorstand ein, was im Interesse eines reiflichen Überblickes über die Arbeitslosigkeit innerhalb unzer Organisation von Bedeutung ist. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des letzten Monats 9400 (ohne Georgsbot und Werkstattbesitzer). In Arbeitslosen wurden gezählt 15 737 (gegen 15 682 im Juli). Berührt arbeiteten 2286 Mitglieder (gegen 1527 im Juli), und zwar bis zu 8 Stunden 1058, 9 bis 16 Stunden 679, 17 bis 24 Stunden 431, 25 und mehr Stunden 118 Mitglieder.

„Der Deutsche“ wieder einmal im Denunziantenunp. Die parteipolitische Tageszeitung der deutschen Gewerkschaften „Der Deutsche“ treibt in letzter Zeit mit steigender Unterfertigung eines uns sehr wohl bekannten fanatischen Gutenbergsünder eine geradezu widerliche Gemütsregung, die nicht nach seiner Preise tanzen. Erst in Nr. 60 sahen wir uns gezwungen, der Scheitlung des „Deutschen“ unerschollen unsere Meinung zu sagen über eine Kapuzinerpredigt, die von ihr der Druckerei der „Buerigen“ Volkszeitung gehalten wurde, weil diese sich erlaubte, zur 25-Jahr-Feier unzer Ortsvereins Buer (Welf.) eine kleine Festfeier kostenlos zu liefern. Neuerdings entbede der „Deutsche“ wieder ein solches Verbrechen. Diesmal richtet sich sein Bannstrahl gegen die Limburger Vereinsdruckerei, die Drucksaften für eine Jubiläumsfeier des Ortsvereins Limburg ebenfalls kostenlos hergestellt hat, wofür ihr in einem Versammlungsbericht gebaukt wurde. Aus Anlaß dieses neuen Vergehens wird vom hiesigen hiesigen Schriftführer des „Deutschen“ die erwähnte Druckerei in einer Art und Weise angefaßt, daß sicherlich selbst manchen unzer christlich gesinnten Kollegen ein Gel ersaft ob solcher hinterlistigen Angelegen. Nebenher wird auch dem „Korr.“ eine Epistel gelefen wegen der wirtschaftsfeindlichen Anbiederung, die darin liegen soll, wenn eine Druckerei Verbandsmitgliedern gelegentlich einmal ein besonderes Entgegenkommen beweiht. Wenn ein gleiches Gutenbergsünder gegenüber geschieht, wie das oft vorkommt, dann ist natürlich alles in schärfster Ordnung, dann ist das der praktische Ausdruck persönlicher Hochachtung, die aus den gegenseitigen Beziehungen im Arbeitsprozess entspringt! Was doch Neid und Haß die Menschen fanatisch und ungeredet macht!

Sprachkurse in Groß-Berlin. Anfang Oktober beginnen in der Sprachenschule der Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins die neuen Anfängerkurse (Abendunterricht) für Teilnehmer ohne Vorkenntnisse in folgenden Sprachen: Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch. Für Teilnehmer mit Vorkenntnissen werden besondere fortgeschrittene Kurse eingerichtet. Gleichzeitig beginnt ein Kursus „Wichtiges Deutsch“ (Rechtsschreibung und Sprachlehre). Auf Wunsch sollen ferner Tageskurse für Teilnehmer mit ungenügender Arbeitszeit (Schichtarbeiter usw.) eingerichtet werden. Zur Deckung der Ankosten wird für einen Kursus ein Beitrag von 10 M. erhoben. Erwerblose Kursus Teilnehmer zahlen die Hälfte. Die Lehrbücher werden in allen Sprachkursen unentgeltlich geliefert. Anmeldungen (schriftlich oder persönlich) in der Geschäftsstelle der Sprachenschule: Berlin W 35, Potsdamer Straße 52.

Humänste Jultag. Ungeachtet Judenmorde wurden von der rumänischen Jultag mit dem Festpreis besohnt. Ganz anders aber erging es vor kurzem einem jungen Buchdrucker

